Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler $11\frac{1}{4}$ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift $1\frac{1}{4}$ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

No. 577. Morgen-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. **Sonnabend den 10. Dezember 1859.**

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 9. Dezember, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 4 Uhr 15 Min.) Staatsschuldscheine $83\frac{3}{4}$. Präm.-Anleihe $112\frac{1}{2}$. Neueste Anleihe $104\frac{1}{2}$. Schles. Bank-Verein $74\frac{1}{4}$. Commandit-Anth. $91\frac{3}{4}$. Köln-Minden 129. Freiburger $84\frac{3}{4}$. Oberschlesische Litt. A. 112. Oberschles. Litt. B. 107 B. Wilhelmsbahn $36\frac{1}{2}$. Rhein. Aktien 85. Darmstädter $69\frac{3}{4}$. Dessauer Bank-Aktien $19\frac{1}{4}$. Oesterreich. Kredit-Aktien $83\frac{1}{4}$. Oesterr. National-Anleihe $63\frac{1}{4}$. Wien 2 Monate $79\frac{1}{4}$. Mecklenburger $44\frac{1}{2}$. Neisse-Brieger $44\frac{3}{4}$. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 49 B. Oesterreich. Staats-Eisenbahn-Aktien 149. Tarnowitzer $29\frac{1}{2}$ B. — Animirt, Fonds fest.

Berlin, 9. Dezember. Roggen: steigend. Dezember $49\frac{1}{2}$, Januar-Februar $48\frac{3}{4}$, Frühjahr 48, Mai-Juni $47\frac{7}{8}$. — Spiritus: Dezember $16\frac{1}{4}$, Januar-Februar $16\frac{1}{6}$, Frühjahr $16\frac{5}{6}$, Mai-Juni $17\frac{1}{8}$. — Rüböl: Dezember $11\frac{1}{12}$, Januar-Februar $11\frac{1}{6}$, Frühjahr $11\frac{5}{12}$.

Telegraphische Nachrichten.

Pola, 6. Dezember. Die Probefahrt des Linienschiffs Kaiser mit Maschinen aus der Stabilimento tecnico triestino ist sehr befriedigend ausgefallen. Die Fahrt von Triest hieher wurde in $5\frac{1}{2}$ Stunden zurückgelegt.

Venedig, 5. Dezember. Die Kommission betreffs der Wiedereinsetzung der landesfürstlichen Behörden im Distrikte Revere, Sermide, Gonzaga, so wie in den bisher neutralen Gebietstheilen zwischen Mantua, Verona und Peschiera hat ihre Arbeiten vollendet. Regierungs-Commissär Ritter von Piombazzi ist heute nach Verona abgereist, von wo sich derselbe an Ort und Stelle begiebt.

Turin, 4. Dezember. Die „Opinione" bezweifelt auch, ob die Regentschaftsfrage bereits ihre Erledigung gefunden habe. Ricasoli ist gestern abgereist, Buoncompagni geht Ende dieser Woch nach Florenz.

Bologna, 2. Dezember. Farini setzte eine Commission zur Ausarbeitung von Gesetzen und Dekreten ein, welche die Gleichstellung Parmas, Modenas und der Romagna mit dem sardinischen Staate durchführen soll. Gleichzeitig wurde der Schuldarrest abgeschafft.

Inhalts-Uebersicht.

Inhalts-Uebersicht zu Nr. 576 (gestriges Mittagblatt).

† Die Regulative

stammen aus einer Zeit, in welcher nur Wenige noch in einem aussichtslosen Kampf gegen die Reaktion ausharrten, der größere Theil des Publikums aber den mannigfachen Maßregelungen gegenüber seine Hoffnung lediglich auf die Zukunft setzte. Das Jahr 1858 brachte mit manchen schönen Aussichten auch die, den Druck der Regulative beseitigt oder gemäßigt zu sehen. Petitionen an das Abgeordneten-Haus waren der Ausdruck dieser Hoffnungen. Ordnungsmäßig gingen diese Petitionen an die Unterrichts-Commission.

Nach Beseitigung eines weitergehenden Antrages beantragte die Commission beim Hause der Abgeordneten:

„Die Petitionen der Staatsregierung zu überweisen und dabei die Erwartung auszusprechen, daß dieselbe die seit Erlaß des Regulativs vom 3. Oktober 1854 im Lande vielfach hervorgetretenen Klagen über die Ueberlastung der Elementarschulen mit zu viel religiösem Memorirstoff in Erwägung ziehen und das Geeignete zur Hebung dieser Klagen veranlassen werde."

Diesen Antrag nahm die überwiegende Majorität des Hauses an.

Als Folge dieses Beschlusses ist eine Cirkular-Verfügung des Ministers v. Bethmann-Hollweg vom 19. November anzusehen.

In derselben wird zwar bestimmt, daß

1. Die Anzahl der Kirchenlieder, von welchen nach den Regulativen 30 fest gelernt werden müssen, in keinem Fall über 40 erhöht werden darf;
2. daß eine Schule nicht genöthigt werden soll, über 180 Bibelsprüche zu erlernen, während die Regulative kein Maximum bestimmten, sondern nur angaben, daß die Schule sich in dieser Hinsicht wesentlich nach dem Bedürfniß des kirchlichen Katechumenen- und Confirmanden-Unterrichts zu richten habe;
3. daß in der oberen Seminar-Abtheilung statt einer, zwei Stunden wöchentlich für den Unterricht im Rechnen und in der Raumlehre angesetzt werden;
4. hinsichtlich des Rechnenunterrichts, daß eine weiter gehende Ausbildung der Seminaristen etwa bis zur Verhältniß-Rechnung, den Decimalzahlen, dem Ausziehen der Wurzeln nicht ausnahmsweise von den Provinzialbehörden gestattet, sondern fernerhin als eine von den Seminarien zu erwartende Leistung angesehen werden solle;
5. daß in denjenigen Schulen, in welchen wöchentlich 30 Unterrichtsstunden angesetzt sind, von diesen 3 für Vaterlands- und Naturkunde verwendet werden müssen.

Dagegen ist in dieser Cirkularverfügung als Hauptpunkt für die principielle Stellung der Regierung zu den Regulativen vor Allen hervorgehoben:

„daß, wenn die Regulative in irgend einer Weise außer Kraft gesetzt würden, dies einer der schwersten Schläge sein würde, welche das Schulwesen treffen könnten, weil es einer Preisgebung der heilsamsten Prinzipien gleichkommen würde",

und zweitens, daß

„wenn die erhobenen Klagen begründet wären, dieselben nicht sowohl gegen die Regulative, als gegen eine verkehrte, irrthümliche oder versäumende Auslegung der Regulative gerichtet sein könnten."

Es lohnt wohl die Mühe zu prüfen, inwiefern das preußische Volk sich zu dieser Stellung der Regierung, den Regulativen gegenüber, Glück zu wünschen hat. —

Die Regulative suchen die Beförderung der Religiosität zu erstreben durch vollständige Unterordnung des Lehrers und der Schule unter ein orthodox konfessionelles Kirchenthum.

Die nothwendige Beschränkung des Unterrichts in den Elementarschulen und in den Seminarien muß den Regulativen dazu dienen, nicht nur das Ueberflüssige im Unterricht zu entfernen, sondern planmäßig in- und außerhalb der Schule und des Unterrichts Alles fern zu halten, was dem Schüler und zukünftigen Lehrer irgend eine andere Ansicht beizubringen im Stande wäre, wie die, welche von diesem orthodoxen Confessionalismus angestrebt wird; folgerecht werden Geist und Zeit der Schüler und Seminaristen derart von dahin gehörenden konfessionell religiösem Memorir- und Erzählungsstoff in Anspruch genommen, daß meistentheils Zeit, Kraft und Lust zu jeder diesem Systeme unliebsamen Beschäftigung schon hierdurch untergraben werden.

Es wird nicht schwer werden, dies aus den Regulativen nachzuweisen, wenn man sich aus den salbungsvollen Worten den Kern klar macht.

Fangen wir mit den Grundzügen für die Elementarschulen vom 3. Oktober 1854 an. In denselben heißt es:

„Wie aber das gesammte Leben des Zeitalters an einer Grenzlinie angekommen ist, wo ein entscheidender Umschwung nöthig und wirklich geworden, so muß die Schule, wenn sie nicht in Festhaltung eines überwundenen Gegensatzes wirkungslos werden und untergehen soll, in die berechtigte neue Bewegung Leben empfangend und fördernd eintreten."

Diese Grenzlinie, von der im Jahre 1854 die Rede war, ist genügend bekannt; **Umkehr der Wissenschaft** ist der Ausdruck, der sie kennzeichnet.

Nach einer Erklärung gegen den Gedanken einer allgemein menschlichen Bildung durch formelle Entwicklung des Geistesvermögens wird in folgender Weise für den religiösen Memorir- und Erzählungsstoff gesorgt:

„Die biblischen Geschichten sollen für Kinder in der Form und in den Rahmen gefaßt werden, wie sie gute Historienbücher enthalten, **in dieser Fassung** lesen die Kinder die Historien nach, **erzählen sie wieder und behalten sie als ein immer bereites Eigenthum."**

„Schon mit den in die Schule eintretenden Kindern werden das Vaterunser, der Morgen- und Abend-Segen, das Segens- und Dank-Gebet bei der Mahlzeit eingeübt. Der Vorrath von Gebeten wird dahin erweitert, daß die älteren Kinder auch das allgemeine Kirchen-Gebet und sonstige feststehende Theile des liturgischen Gottesdienstes inne haben. Mit dem jedesmaligen Morgengebete wird das Hersagen eines Wochenspruchs und eines Wochenliedes, in die einzelnen Verse vertheilt, verbunden, so daß auch die **kleineren Kinder sich dieselben allmählig aneignen."** Weiter müssen mindestens 30 Kirchenlieder fest gelernt werden; dann heißt es:

„Das Einprägen der Sprüche kann entweder nach einem besondern Spruchbuche oder mit dem Erlernen des Katechismus gemeinschaftlich erfolgen." (Ueber die Zahl dieser Sprüche vergleiche die früher erwähnte Verfügung des Hrn. v. Bethmann-Hollweg.)

„Jeden Sonntag werden die Perikopen des folgenden Sonntags gelesen und nach dem Wortlaut erklärt; wenigstens die Sonntags-Evangelien (es sind deren 60) müssen **dem Gedächtniß eingeprägt werden.** Der in der Gemeinde eingeführte Katechismus wird, soweit es die Vorbereitung für den Katechumenen-Unterricht erfordert (also so weit es dem Geistlichen gefällt), **dem Gedächtniß eingeprägt;** er muß von allen Kindern dem Wortinhalte nach verstanden **und richtig und ausdrucksvoll hergesagt werden können."**

Nachdem so durch bestimmte Vorschriften für den religiösen Memorir- und Erzählungsstoff in den Elementarschulen reichlich gesorgt ist, wird derselbe in dem Regulativ für die Vorbildung evangelischer Seminar-Präparanden noch entsprechend erweitert.

In dem Seminar selbst ist nun alles darnach eingerichtet, um den Lehrer gefügig für die Leitung durch ein orthodox-konfessionelles Kirchenthum und den Zwecken desselben dienstbar zu machen. Alles, was diesem Zwecke nachtheilig werden könnte, wird aus dem Unterrichte entfernt, dagegen keine zur Förderung desselben geeignete Vorschrift unterlassen. Es wird zu dem Ende gewünscht, daß die Seminarien als solche lebendige Glieder der Vereine für Mission und verwandte Bestrebungen sind. — Beim Schreibunterricht heißt es:

„Sämmtliche von den Zöglingen anzufertigenden schriftlichen Arbeiten sollen übrigens Uebungen und Proben im Schönschreiben sein, **und ist dieses Mittel zu Gunsten einer geistigen Disciplin nachhaltig zu handhaben."**

An einer andern Stelle heißt es:

„Der Unterricht in der Mineralogie ist auf Kenntniß der hauptsächlichen einheimischen Mineralien, Steinarten, so wie auf ihre Benutzung zu beschränken. **Daß auch für diesen Unterricht religiöse Richtung und Haltung nothwendige Bedingung ist, bedarf keiner näheren Erwähnung."** Dagegen haben nach den Regulativen „sorgfältige Beobachtungen und Untersuchungen ergeben, daß Unterricht in der allgemeinen Weltgeschichte nicht mit dem erwarteten Erfolg in den Seminarien betrieben werden kann, vielmehr Unklarheit und Verbildung erzeugt", so daß „allgemeine Weltgeschichte als ein besonderes Unterrichtsfach in den Seminarien ferner nicht betrieben werden kann."

Wie sehr der Unterricht im Rechnen und in der Raumlehre in den Regulativen beschränkt war, zeigt am Deutlichsten die Eingangs erwähnte abändernde Verfügung des jetzigen Herrn Kultusministers. —

Aber nicht auf den Unterricht allein beschränkten sich die gegen Irrlehren vorsorglichen Vorschriften der Regulative; auch auf die Privatlectüre erstreckten sie sich:

„Ausgeschlossen von dieser Privatlectüre muß die sogenannte klassische Literatur bleiben."

Auch dies genügt noch nicht. Selbst vom Seminar entlassen, und als Lehrer angestellt, genügt derselbe den Regulativen nicht, wenn er ein tüchtiger Lehrer ist, und ein stilles, rechtschaffnes, christliches Leben führt, sondern es wird von ihm

„eine warme und thätige Theilnahme an dem kirchlichen Leben der Gegenwart gefordert." Es muß seine vorzügliche Sorge sein, daß er **„stets in Buße und Gnade stehe."**

Und die Vertheidiger dieser Regulative durften in der letzten Sitzung des Abgeordnetenhauses sich darauf stützen, daß keine Beschwerden in Betreff derselben dem Ministerium zugegangen seien!

Kann in einem katholischen Staate durch ein Concordat der Geist des Lehrers und der Kinder mehr gefangen genommen werden wie es nach diesen Regulativen in dem protestantischen Preußen geschehen soll?

Ist es nicht die Tendenz: daß die Seelenrettung durch den Staat ein verdienstliches Werk, ja dessen Aufgabe sei — welche zu Glaubensverfolgung und Religionskriegen Veranlassung gegeben? und erinnert man sich nicht an diese Tendenz in dem Satze der Regulative, „die Schule nimmt die theuer erkauften Kinder in sich auf, die ein Recht haben auf alle Gnadengüter der Heilsordnung."

Heißt das nicht: wenn die Kinder ein Recht haben, diese Gnadengüter der Heilsordnung von der Schule, von einem Institut des Staats, also vom Staat zu verlangen, so hat der Staat die Pflicht, dafür zu sorgen, daß die Kinder, die einst selbstständige Bürger des Staats werden, in der Schule nicht nur hierzu vorbereitet werden, sondern, daß sie auch aller Gnadengüter der Heilsordnung theilhaftig werden? Wenn nun die Gnadengüter der Heilsordnung nur einer der protestantischen Confessionen zum Ziele führen, verletzt nicht der Staat durch Duldung der andern seine Pflicht? Wenn aber die Gnadengüter der Heilsordnung beider protestantischen Confessionen zum Ziel führen auf Grund ihres gemeinschaftlichen christlichen Bekenntnisses, warum denn in den Schulen das unterscheidende Confessionelle wieder so bedeutend hervortreten lassen?

Trotz des Rechtes der theuer erkauften Kinder auf die Gnadengüter der Heilsordnung ist indeß der Religions-Unterricht der Jugend in den Dissidenten-Gemeinden noch frei. Sie danken dies der Achtung, die der Verfassung gezollt wird, — während Achtung vor der Verfassung das vorige Ministerium nicht abhielt, die Regulative zu erlassen, obgleich die Berechtigung zu diesem Erlaß nach den §§ 26 und 112 der Verfassung mindestens zweifelhaft ist.

Preußen.

♂ **Berlin,** 8. Dezember. [Ueber die Politik Preußens in der holsteinischen Frage] sind neuerdings verschiedene falsche Gerüchte in's Pubikum gedrungen. Aus guter Quelle erfahren wir, daß der Inhalt der preußischen Instruktion darauf hinausläuft, für das Provisorium ein gleiches Recht mit der dänischen Volksvertretung für die holsteinischen Stände zu verlangen. Hiernach sollen dieselben nicht blos berathende, sondern auch, gleich dem kopenhagener Reichstage, beschließende Befugnisse erhalten. — Wie man uns mitgetheilt, wird Preußen dem von anderer Seite eingebrachten Antrag gegenüber, den politischen Ausschuß des Bundestages mit dem kurhessischen zu vereinigen, darauf beharren, daß die Funktionen des ersteren, bereits erloschen seien, derselbe daher zur Zeit gar nicht mehr bestehe.

□ **Berlin,** 8. Dezember. [Die Taktik der „Kreuzzeitungs"-Partei.] Als vor einem Jahre, unmittelbar nach dem Amts-Antritt des Ministeriums Hohenzollern die Wahlen zum Haus der Abgeordneten stattfanden, bestand die Taktik der „Kreuzzeitungs"-Partei darin, das Publikum mit den erträumten Gefahren einer großen politischen, wo möglich revolutionären Krisis heimzusuchen. Wenn man den Organen dieser Seite glaubte, so waren die schlimmsten Elemente der revolutionären Partei in Bewegung, ein neues Jahr 1848 stand vor der Thür. Der Ausfall der Wahlen hat diese absurden Prophezeiungen glänzend Lügen gestraft, an welche diejenigen sicher am wenigsten glaubten, die sie mit kecker Stirne täglich auf den Markt warfen. Nichtsdestoweniger hat die „Kreuzzeitungs"-Partei nicht aufgehört zu wühlen und zu verdächtigen, sie hat es selbst nicht verschmäht, die später eingetretenen, ausnehmend ernsten auswärtigen Verwickelungen für ihre Interessen nach Kräften auszubeuten. Noch kürzlich nahm sie die breslauer Zusammenkunft zum Vorwande, die Meinung des eigenen Landes, Deutschlands und Europas über die Politik der preußischen Regierung durch die entschiedensten Unwahrheiten irre zu leiten. Jetzt ist der Rücktritt des Generals von Bonin das beliebte Thema, über welches in jeder Weise Erfindungen in Umlauf gesetzt werden. Die „Kreuzzeitungs"-Partei hoffte einen Augenblick, dies Ereigniß werde zu einer Ministerkrisis führen. Ihre Hoffnungen sind in Nichts zerronnen; eine kaum begreifliche Einfalt würde dazu gehören, um sich noch einen Augenblick darüber täuschen zu können. Aber die Täuschung des Publikums muß, gleichviel mit wel-

chen Mitteln, fortgesetzt werden. Ein hiesiges, erst seit Kurzem bestehendes Organ, welches sich die phantastische Aufgabe gestellt hat, die Grundsätze der „Kreuzzeitung" in ein volksthümliches Gewand zu kleiden, ein Bemühen, für welches Zeit wie Geld umsonst verschwendet werden, führt den Reigen, sekundirt von einem nicht eben sehr reputirlichen Theil der Provinzialpresse. Dieselbe wird zu diesem Zweck mit Correspondenzen überfluthet, die mit wenigen Ausnahmen der nämlichen achtbaren Quelle entstammen, die das oben bezeichnete Organ mit ihrer politischen Weisheit befruchtet. Täglich wird ausgesprengt, eine Krise sei im Anzug, Herr v. Patow im Begriff auszuscheiden, der neue Kriegsminister im schroffen Gegensatz mit den andern Mitgliedern des Ministeriums, diese Letzteren wiederum über alle erdenklichen Fragen gespalten unter sich selbst. Von so viel und so unerweislich vorgebrachten Unwahrheiten muß doch, dies hofft man, etwas hängen bleiben und das Pubilkum zu dem Glauben bringen, das Ministerium sei wirklich erschüttert. Erscheint den Herren dies als eine achtungswerthe und loyale Opposition, würdig des Namens der preußischen Tories, womit man sich in einer gewissen Coterie so gerne schmückt? Eine Partei, die sich stets mit ihrer Ritterlichkeit und mit religiöser und sittlicher Strenge ihrer Grundsätze brüstet, sollte sich besserer Waffen zu bedienen wissen, als solcher journalistischer Schwindeleien der niedrigsten Sorte, denen man in der That zu viel Ehre erweist, wenn man sie auch nur einer Erwiderung werth hält.

⚹ **Berlin**, 8. Dezember. [Vom Hofe. — Die „Preußische Zeitung." — Druck der Verhältnisse.] Der Zustand Sr. Maj. des Königs hat sich in den beiden letzten Tagen merklich gebessert und es vermochte der hohe Patient täglich längere Zeit außerhalb des Bettes zu verweilen. Die Angaben, daß die Reise nach England aufgegeben sei, bestätigen sich in keiner Weise, da bis jetzt keine der in Bezug auf diese Reise getroffenen Einrichtungen und Bestimmungen zurück genommen worden ist. Die bereits vorausgesendeten Effekten sind nicht nicht wieder zurückgeschicktt, sondern bleiben bis auf Weiteres an ihrem Bestimmungsorte.

Die Zukunft der „Preußischen Zeitung" scheint nun gesichert zu sein, da sie seit gestern in den Besitz des begüterten Buchhändlers und Buchdruckerei-Besitzers Trowitzsch übergegangen ist. Dem Vernehmen nach zahlt die Regierung ein Pauschquantum, um das Recht zu erlangen, daß die Artikel, welche sie veröffentlicht wissen will, in der „Pr. Ztg." Aufnahme finden. Auch wird die Zeitung ferner die Richtung festhalten, welcher sie bisher folgte. Sie wird deshalb immer noch als ein Organ der Regierung zu betrachten sein.

Ihre königl. Hoheit die Prinzessin von Preußen hat während des Besuches ihres Sohnes, des Prinzen Friedrich Wilhelm, und seiner Gemahlin am englischen Hofe sich sehr angelegentlich um das Wohl des jüngst geborenen Prinzen bemüht. Sie besuchte nicht nur häufig das Palais Ihrer königlichen Hoheiten des Prinzen und der Prinzessin Friedrich Wilhelm, um sich zu überzeugen, daß es dem jungen Prinzchen wohl gehe, sondern sie ließ ihn auch täglich zu sich in ihr Palais bringen. Sie erfreute sich des Kindes auf das Lebhafteste.

Seit mehreren Jahren haben wir nicht einen so bedrückten Winter wie den jetzigen gehabt, da die Arbeitsverhältnisse sehr schlecht sind, und namentlich die Arbeiten in den großen und zahlreichen Maschinenbau- und Eisengießerei-Anstalten sehr ruhen, wodurch mehrere 1000 Personen brotlos geworden sind. Je schlechter aber die Arbeitsverhältnisse sind, je mehr nehmen die Eingriffe gegen das Eigenthum zu. Selten haben so viele Diebstähle stattgefunden als jetzt und diese werden mit einer seltenen Kühnheit vorgenommen, welche den Beweis liefert, daß Verzweiflung zum Verbrechen geführt hat.

[Hof- und Personal-Nachrichten. — Zur Tages-Chronik.] Se. königl. Hoheit der Prinz-Regent wird dem Vernehmen nach heute Abend um 9¾ Uhr von Blankenburg wieder hier eintreffen. — J. kgl. Hoheit die Prinzessin Alexandrine stattete heute Mittag ihren Majestäten auf Schloß Sanssouci einen Besuch ab. — Bei Ihrer kgl. Hoheit der Frau Großherzogin Alexandrine von Mecklenburg-Schwerin findet heut Nachmittag ein Diner statt, an welchem die anwesenden höchsten Herrschaften theilnehmen werden.

— Aus dem offiziellen Bericht über die Vereidigung des Kriegsministers General-Lieutenants von Roon auf die Verfassung ersieht man, daß die Ernennung desselben vom 5. d. Mts. datirt. Da der Prinz-Regent aber an diesem Tage schon Früh 7 Uhr nach Blankenburg abgereist ist, so ergiebt sich das interessante Faktum, daß Se. kgl. Hoheit die betreffende allerhöchste Ordre ganz früh an diesem Tage unterzeichnet haben.

— Von Wien wird uns berichtet, daß das Gerücht, es werde der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Graf Rechberg, den österreichischen Kaiserstaat nicht auf dem pariser Kongreß vertreten, der Begründung entbehre; vielmehr sei mit Bestimmtheit anzunehmen, daß der Minister selbst nach Paris gehen wird.

— Wir haben bereits vor mehreren Tagen Ernennungen, bez. Versetzungen innerhalb des diplomatischen Corps als bevorstehend bezeichnet. Jetzt hören wir, daß der königliche Gesandte in Neapel, Graf von Oriolla, auf seinen Wunsch zum Gesandten in Stockholm, der Geheime Legationsrath, Kammerherr Graf Perponcher, zum königl. Gesandten in Neapel, und der Minister-Resident in Weimar, Prinz zu Ysenburg, zum Gesandten in Hannover ernannt worden ist. — Dem Vernehmen nach ist für den zum königl. Gesandten in Neapel ernannten Geh. Legationsrath und Kammerherrn Grafen Perponcher der Landrath und Kammerherr Graf von Fürstenstein auf Ullersdorf (bei Niesky) zum Kammerherrn Ihrer königlichen Hoheit der Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm designirt. Graf Fürstenstein ist Mitglied des Hauses der Abgeordneten.

— Der Regierungsrath Meinecke, Vorsitzender der Einschätzungs-Kommission für die klassifizirte Einkommensteuer in Berlin, ist dem Vernehmen nach zum Geh. Regierungs- und vortragenden Rath im Finanzministerium, und der Regierungsrath Ewald von der General-Commission zu Breslau zum Vorsitzenden jener Einschätzungs-Commission ernannt worden. (N. Pr. Z.)

— Sicherem Vernehmen nach steht an der Spitze der in Würzburg getroffenen Vereinbarungen die von allen Theilnehmern der Conferenz gut geheißene Erklärung, daß vor Allem die Integrität der Bundesverfassung aufrecht zu halten sei. Der in verschiedenen Zeitungen ausgesprochenen Behauptnng, daß eine schriftliche Festsetzung überall nicht stattgefunden habe, glauben wird die Versicherung gegenüberstellen zu können, daß eine solche allerdings erfolgt, in welcher außer dem oben ausgesprochenen noch einer Reihe anderer Grundsätze präcisirt ist.

— Der Geheime Regierungsrath Maybach, welcher einige Monate erkrankt war, hat mit dem Beginnn dieser Woche seine Amtsgeschäfte im Handelsministerium wieder übernommen. (B.- u. H.-Z.)

— Nach einer soeben eingegangenen telegraphischen Depesche ist bei der in Anklam für den ersten stettiner Wahlbezirk, bestehend aus den Kreisen Demmin, Anklam, Usedom-Wollin und Ueckermünde, stattgefundenen Ersatzwahl der Herr Minister des Innern, Graf von Schwerin, mit 270 von 271 Stimmen wieder zum Abgeordneten gewählt worden.

— Zu dem Antrage der königl. preußischen Regierung, das gegenwärtig im Zollverein bestehende Pferde-Ausfuhrverbot mit dem 1. Januar 1860 wieder aufzuheben, sind, wie wir hören, von mehreren der Zollvereins-Regierungen bereits zustimmende Erklärungen eingegangen. (Pr. Z.)

Stettin, 8. Dez. In heutiger Sitzung der hiesigen Vorsteher der Kaufmannschaft ist beschlossen worden, die Anträge der bremer Kaufmannschaft zum Schutze von Privateigenthum auf See in Kriegszeiten geeigneten Orts dringend zu befürworten und zu gleichen Schritten andere kaufmännische Vorstände aufzufordern.

Deutschland.

Frankfurt a. M., 6. Dezember. [Uebersicht der Abstimmungen in der kurhessischen Frage.] Das „Frankf. Journ." giebt eine Uebersicht der Abstimmungen in der kurhessischen Frage in der Bundestagssitzung vom 12. November nach den Kurien. Für Zurückweisung der Angelegenheit an den Ausschuß waren, wie bekannt, schließlich alle Stimmen, aber unter Hervorhebung verschiedener Standpunkte. Bekannt sind bereits die Vota von Oesterreich, Preußen, Baiern (dieses für Zurückweisung an den Ausschuß wegen erhobener „tief eingreifender Einwendungen" gegen dessen Anträge), von Sachsen, Hannover war, wie Oesterreich, unter Anerkennung der Behandlung des Ausschusses, mit Rücksicht auf die schwebenden Verhandlungen, für die Zurückverweisung; Würtemberg ohne Motivirung einfach für letzteres. Baden, seiner Zeit gegen eine Aufhebung der Verfassung von 1831 in Bausch und Bogen, erkennt doch jetzt den Bundesbeschluß vom 27. März 1852 als formelles Recht des Bundes an, hält den von dem Ausschusse eingeschlagenen Weg für den geeignetsten und würde also sofort für die Ausschußanträge gestimmt haben. Kurhessen, aus formellen Gründen nicht gegen die Zurückweisung an den Ausschuß, glaubte sich aber dagegen verwahren zu sollen, als setze es irgend Zweifel in seine Ansicht von der definitiven Aufhebung der Verfassung von 1831 und der rechtlichen Unmöglichkeit einer Rückkehr zu derselben. Großherzogthum Hessen ist für Zurückverweisung mit Rücksicht auf die von Oesterreich erwähnten obschwebenden Verhandlungen. Dänemark glaubt, auf der Grundlage des maßgebenden Bundesbeschlusses und unter Wahrung der jedem Bundesgliede für innere Landesangelegenheiten verbürgten Selbstständigkeit, auf dem von dem Ausschusse angegebenen Wege eine Verständigung und Lösung für nunmehr erreichbar ansehen zu dürfen, und würde in diesem Sinne den Ausschuß-Anträgen zugestimmt haben. Der luxemburgische Gesandte ist ohne Instruktion, doch der Zurückverweisung nicht entgegen. Die 12. Kurie, die großherzoglich und herzoglich sächsischen Häuser, gaben ihr Kuriatvotum dahin, die kurfürstliche Regierung zu ersuchen, die provisorische Verfassung von 1852, so wie die nicht auf dem durch die Verfassung von 1831 vorgeschriebenen Wege entstandenen Gesetze und Verordnungen außer Wirksamkeit, dagegen die Verfassung von 1831 mit Erläuterungen und Abänderungen wieder in Wirksamkeit zu setzen; sodann durch einen Ausschuß das etwa Bundeswidrige in der Verfassung von 1831 bezeichnen zu lassen und die Abänderung auf dem durch die Verfassung von 1831 vorgeschriebenen Wege herbeizuführen. Ein Separatvotum von Meiningen und Altenburg betrachtet den Bundesbeschluß vom 27. März 1852 als die Grundlage für die weitere Behandlung der Angelegenheit und will eine Einigung zwischen Regierung und Ständen durch Absendung eines Kommissairs erreicht wissen, welcher der kurfürstlichen Regierung möglichstes Entgegenkommen empfehlen soll. Die 13. Kurie (Braunschweig und Nassau) ist unter Anschluß an das österreichische Votum für Zurückverweisung; Braunschweig findet in einer Separaterklärung das Verfahren des Ausschusses einer früher abgegebenen Erklärung (Aufnahme der alten bundesgemäßen Bestimmungen) nicht entsprechend, und würde dessen Anträgen nicht zustimmen. Die 14. Kurie (Mecklenburg) erklärt die Zustimmung zu den Anträgen des Ausschusses. Die 15. Kurie (Oldenburg ꝛc.) für eine besondere Prüfung des neuerdings vielfach kundgegebenen Verlangens nach einem Zurückgreifen auf die Verfassung von 1831. Die 16. Kurie (Lichtenstein ꝛc.) stimmte für eine erneuerte Berathung durch den Ausschuß; die 17. Kurie (die vier freien Städte), die auch schon dem Beschlusse vom 27. März 1852 nicht beigetreten, stimmte gegen die Ausschußanträge und schloß sich vollständig dem Antrage Preußens für eine Erledigung in der von dem preußischen Votum bezeichneten Richtung an.

* **Dresden**, 9. Dezbr. [Ueber die würzburger Conferenzen] spricht sich heute das „Dresdener Journal" in einem vier Spalten langen Artikel aus (s. die dresdener Depesche in Nr. 576 dieser Zeitung).

Dieser Darstellung zufolge war es die Absicht der in Würzburg versammelten Mittel- und Kleinstaaten, „ein antreibendes Element für die Bundesthätigkeit zu schaffen, dem man in keiner Weise egoistische Pläne vorwerfen könnte." — „Die Conferenzen böten sich nicht als einen Ausgangspunkt für große Reformbestrebungen in Bezug auf die Bundesreform dar; sie wollten nur das praktisch Erreichbare im Auge behalten, indem sie sich als eine praktische Vorbereitung für die Bundesthätigkeit, als eine Ergänzung der schwerfälligen Geschäftsbehandlung am Bunde, als ein betreibendes und antreibendes Element für die Bundesentwickelung betrachten."

Indem der Artikel des „Dr. J." die Reihe der gegen die würzburger Conferenzen erhobenen Beschuldigungen durchgeht und refutirt, namentlich auch die Anschuldigung der „Sonderbündelei" zurückweist, weil dieselben „gerade danach strebten, der Gesammtheit dienstbar zu sein", verheißt er: daß die Resultate in nicht zu ferner Zeit erkennbar werden würden.

„In Abrede aber muß zugleich gestellt werden — so schließt der Artikel — daß die Conferenzberathungen irgendwie dem deutschen Interesse Oesterreichs oder Preußens widersprechen und deshalb eine unangenehme Wirkung in Wien oder Berlin begründen könnten. Handelt es sich doch nicht um Sonderungen oder Machtschmälerungen, um antagonistische Bestrebungen irgend einer Art, sondern um innigere Verbindung des Ganzen, um dessen Machterhöhung und um die Beschwichtigung vorhandener Antagonismen."

Sternberg, 6. Dezember. [Landtag.] In heutiger Sitzung des Landtags wurde der Comitebericht über die Steuerreform verlesen. Derselbe zerfällt in einen allgemeinen Theil und in 4 besondere Erachten. Zuerst hatte man festgestellt, welche Zölle und Steuern abzulösen seien. Dieses wären 1) die Binnenzölle, theils Landzölle, theils Elde-, Havel- und Störzölle, so wie Binnen-Elbzölle, die vom mecklenburgischen Handel auf der Elbe wahrgenommen werden. 2) Die Handelssteuer. Davon erhält der Landesherr ⅘, ⅕ wird als der sogenannte 5te Pfennig in die Steuer-Erhebungskasse bezahlt, aus welcher die Städte die Beiträge zum Ober-Appellationsgericht,

---

Englische Kontraste.

Von Julius Rodenberg.

(Schluß.)

Die Parks sind seit den Zeiten des „guten" Königs Carl und der Restauration die eigentlichen Tummelplätze der fashionablen Welt gewesen. Aber auch die Parks haben ihre Geschichte. St. James-Park sah die galanten Herren, die über Swift's Witze lachten und die reifröckigen, gepuderten Damen, die über Addison's Cato weinten — dann kam eine Zeit, in der weder gelacht noch geweint wurde, die Zeit der Prosa und der vier George — und das fashionable Leben schob sich in den Regents-Park. Aber die Sonne des 19. Jahrhunderts bedurfte frischeren Grüns und höherer Portale und Fenster als die ausgetretenen Rasenplätze und altmodischen Häuser von Regentspark gewähren; und kaum ist diese Sonne über den Zenith hinaus, so hat sich die Nobility schon neue Wohnsitze in Kensington-Garden — der zur Zeit Wilhelms III. noch wüst lag — erbaut, und Hydepark gehört den „retired of business men", d. h. denen, die nach gethaner Arbeit auf ihrem Lorber und ihren Geldsäcken ausruhen, wie Regents-Park den Kindermädchen und St. James-Park den Strolchen und Lediggängern gehört. Ueber die Rasen- und Wiesenplätze von Kensington rauschen die Schleppkleider der promenirenden haute-volée, während unter den Bäumen, zweimal in der Woche, eine volle Musikbande spielt. Zu trinken oder gar zu essen giebt es dabei freilich Nichts. Ein reicher Restaurateur machte vor zwei Jahren den Versuch, hier eine Art von französischem Café zu etabliren. Der Versuch gelang über die Maßen, die Stühle und Bänke genügten nicht, um die Zahl der Besuchenden zu fassen — da ward die Sache unserm guten Restaurateur zu „umständlich" und er schloß sein Café wieder und es ist noch heut geschlossen. Der englische Conservatismus, der sich auf baufällige Häuser und verjährte Institutionen so gut erstreckt als auf Vorurtheile und nationale Antipathien, giebt nur langsam nach, wenn er auch stellenweise durchbrochen wird. Es ist allerdings ein Fortschritt seit der großen Ausstellung vom Jahre 1851 und der andern vom Jahre 1855 fühlbar; allein es wird noch vieler Jahre, vieler Ausstellungen und vieler Reisen ins Ausland bedürfen, ehe man unter diesen köstlichen, schattenreichen Bäumen nicht bloß stehen, sondern auch sitzen, rauchen und trinken darf! — Der Freitag Nachmittag gehört den Longchamps in Rotten-Row. Am Freitag sind die Opernhäuser geschlossen und die Aristokratie benutzt diese Pause im großen Festival der musikalischen Season, um statt des blendenden Reflexes vom großen Kronleuchter und des Dunstes von tausend Gaslichtern einmal wirkliche Abendsonne und wirkliche Abendluft zu genießen. Rotten-Row, von Hydepark nach Kensington-Garden hinüberführend, gewährt eine der schönsten landschaftlichen Scenerien, die man sich denken kann. Unter duftschweren Linden und Kastanien führen hier die breiten Fahrwege über Rasengrund, rechts von Wiesenhügeln, an welchen die Schafe weiden, und in weitem Umkreis von Palästen begrenzt, die mit ihren phantastisch kühnen Umrissen wie Memling'sche Miniaturen auf dem blauen Hintergrunde des Himmels verdämmern, und links von dem klaren, breiten Serpentine abgespiegelt, einem zum See erweiterten Flüßchen, an dessen Ufern dunkle, üppige Baumgruppen träumen und auf dessen Fluth sich weiße Schwäne und weiße Segel wiegen. Die Stimmung dieser Landschaft hat etwas unsäglich Traumhaftes. Der sanfte Nebel, der den Glanz der Sonne in ein blau-weißes Licht auflöst, mit dem er sich färbt, setzt sich als feine duftige Masse in das gesättigte Grün der dichtbelaubten Bäume fest — fern herüber, von Piccadilly, gleichfalls vom Nebel zu einem Schattenbilde vergeistigt, schaut von ihrem Triumphbogen die Reiterstatuette Wellingtons, und so, ganz mit der Empfindung, die man bei uns in einer Morgenlandschaft vor Sonnenaufgang hat, läßt man an sich — in's hohe Gras gestreckt — das fashionable Treiben Londons vor Sonnenuntergang, die Reiter und Reiterinnen, die Wagen und Carossen vorüberziehen.

Die englischen Paradewagen haben alle das Ceremonielle und Hergebrachte, wie das englische Haus und das englische Leben überhaupt. Schwer und bequem hängen sie in ihren Springfedern — solch ein comfortabler Wagen sieht aus, wie ein Drawing-Room, das man auf Räder gesetzt hat. Da ist bei einem Wagen wie bei dem andern der kleine Spiegel in der Rückwand und das kleine Lesepult; und vorn neben dem Kutschersitz hervorragend einmal wie das anderemal der gelbe Griff — des Regenschirmes! Auch die Insassen dieser hochgepolsterten, hochumdeckten und hochadeligen Wagen sehen sich alle ziemlich ähnlich. Entweder es ist ein alter Mann, der so verdrießlich aussieht, als führe er blos spazieren, um sich und Andere zu ärgern, oder es ist eine alte Frau, deren Atlasrobe den Rücksitz ausfüllt und der gegenüber ein lebensmüder Pudel gähnt; oder es sind Kinder, oft sechs, acht neben und durcheinander, so daß der Wagen beinahe so aussieht, wie Noah's Arche. Und das geht hin und her, und her und hin — und das wirbelt und rollt Einem so lange vor den Augen, bis man glauben möchte, die ganze Welt bestände aus Kindern, Greisen, Hunden und Bedienten. Aber fünfzig Schritt weiter, da tobt das junge Blut des lustigen Englands — da springen die Braunen und Schwarzen durcheinander und in den Sätteln hängen die blondhaarigen Töchter der Hochlande und der Niederlande, die Jungfrauen vom See und die reichen Erbinnen von Shropshire und Denbighshire — feine elegante Gestalten in knappen Tuchkleidern mit Hüten und Federn und Schleiern — die Wangen leis geröthet, — mit fliegenden Haaren und fliegenden Herzen . . . . Solch' eine Amazone im Fluge zu haschen, das wär' ein schöner Fang! Das wär' ein Wettrennen, in welchem Amor der Kampfrichter und die lieblichsten Amoretten die Kampfpreise wären! Aber leider reitet die „atra cura" in Gestalt breitgeschnallter Jockeys und Stallknechte hinter ihnen her, und wehe dem Gentleman, der solch' ein fliehendes Glück „am flatternden Saum des Gewandes" ergreifen wollte! Die Strafliste, welche alle Parkthüren schmückt, würde vielleicht schon in acht Tagen mittheilen, daß die hohe Polizei seine mythologischen Versuche im Hydepark als „indecency against ladies", d. h. „als unanständiges Benehmen gegen Damen" interpretirt und mit drei oder sechs Monaten Gefängniß bestraft habe.

Mit diesen ziemlich harmlosen Amüsements der hohen Welt contrastiren in schaudererregender Weise diejenigen, welche eben jetzt das eigentliche „Volk" beschäftigen. Außer den Spielen und Wetten, den Rennen und Regatten sind dies namentlich die Hahnen-, Kaninchen- und Rattenkämpfe und vor Allem die Menschenkämpfe! Diese grausame blutdürstige Lust ist auch wieder ein altrömischer Zug im englischen Nationalcharakter. Es giebt hier und an andern Orten im britischen Reich eine ganze Reihe berühmter Faustkämpfer, die sog. „champions of England" — ein Ehrentitel, den die Stimme des souveränen Volks vergiebt, und welchen der Träger — gewöhnlich Inhaber eines Bierhauses — auf das Schild seiner Kneipe setzt. Obgleich die Polizei diese blutigen Spiele verpönt hat, so giebt es doch ein eignes Journal, das im Umfang und Format der Times wöchentlich erscheinend und in mehr als 10,000 Exemplaren über Stadt und Land verbreitet, ausführliche Anzeigen von angekündigten „fights" und noch ausführlichere Nachrichten über schon stattgehabte bringt. Außer diesem Journal, welches „Bell's Life in London" heißt, giebt es noch eine ganze Literatur über diesen empörenden Gegenstand. Der Titel eines mir zu Gesicht gekommenen Buches lautet wörtlich: „Faustiana, oder die Orakel des Ringkampfes. Zwanzigste Auflage mit einem Anhang, die Resultate aller Preiskämpfe von 1700 bis Januar 1858 enthaltend, und einem alphabetischen Namensregister der Fechter." — Dieses blutige Handwerk hat wie seine eigene Literatur natürlich auch seine eigene Diebs- und Gaunersprache. Die blauen Flecke, die der Schlag hinterläßt, heißen „Indigo", das Blut heißt „Rothwein", der Kopf heißt „Vernunftbüchse", der Magen „Brodtkorb" u. s. w. Einer von den letzten derartigen Kämpfen, welcher die ganze Stadt aufregte, war der zwischen Tom Sayers und Tom Paddock. Der Kampf selbst fand 50, 60 Meilen weit von London statt; aber an dem Abend, an welchem man die Kämpfer zurückerwartete, hatten sich an der Station solche Menschenhaufen zusammengedrängt, daß zwei Straßen complet gesperrt waren und einige große Taschendiebstähle (darunter eine mit Brillanten reich besetzte Uhr!) ausgeführt wurden. Tom Paddock, ein im Dienst seiner Kunst ergrauter Veteran, kämpfte mit einem jungen, glücklichen Nebenbuhler um die Championsehre („for the Champions Belt") im Allgemeinen und 300 Pfd. im Besonderen. Diese Geldsumme war durch Wetten, welche reiche „amateurs" auf den Kopf des einen oder des andern setzten, aufgebracht worden. Nach einem 1½stündigen Kampf von 21 Gängen war der arme Paddock so zerschlagen und von dem starken Blutverlust so erschöpft, daß er sich für besiegt erklären mußte. „Paddock war sehr erschöpft", sagt der bogenlange Bericht in „Bell's Life of London" vom 20. Juni, „und es dauerte einige Zeit, ehe er so weit wieder zu sich selbst gekommen war, daß er sich für besiegt erklären konnte, worauf er bittere Thränen ver-

zu den Justiz-Kanzleien ꝛc. entnehmen. Dieser ist von der Landschaft aufzubringen, die landesherrliche Handelssteuer aber vom ganzen Lande. Die Städte sind der Meinung gewesen, daß, wenn die Handelssteuer wegfiele, der fünfte Pfennig nicht mehr erhoben werden könne, und daß die hohe Regierung noch besondere Vorschläge machen müsse, wie in Zukunft der Betrag des fünften Pfennigs zu erheben sei. Im Strelitzschen wird kein fünfter Pfennig erhoben und das im Schwerinschen damit getilgte Bedürfniß durch Realabgaben gedeckt. 3) Rostocker Accise und wismarscher Licent. Von ersterer erhält Rostock 16,000 Thlr zur Erhaltung des Hafens, diese muß es behalten. Dafür, daß die Accise erhoben ist, wird in Rostock keine Haus-, Acker-, Erwerb- und Viehsteuer bezahlt. Sollte diese nun wegfallen, so würde Rostock auch daran Theil nehmen müssen, auch genießt der rostocker Bürger dafür die Zollfreiheit im Lande. Im Comite hatte man die landesherrlichen Vorlagen für unzureichend zu einer Beurtheilung gefunden, und es waren vier verschiedene Vota über die Art der Aufbringung neuer Steuern abgegeben. — Das Resultat der sich daran knüpfenden Debatte ergab den Beschluß der Ritterschaft mit 67 gegen 53 Stimmen, daß sie eine besondere Berathung der Steuervorlagen vornehmen wolle. (Meckl. Ztg.)

Hamburg, 1. Dezember. [Das Seerecht in Kriegszeiten.] Von Seiten hiesiger Rheder und sonst beim Seehandel Betheiligter wird eine gemeinschaftliche Vorstellung an die Behörden gelangen, um dieselben zu veranlassen, Alles aufzubieten, damit die jetzt leider geltenden völkerrechtlichen Grundsätze, wonach das Privat-Eigenthum zur See in Kriegszeiten der Konfiskation ausgesetzt ist, durch allgemeine Anerkennung gerechterer und zeitgemäßerer Prinzipien baldigst abgeschafft werden. Es wird dies eine nachdrückliche Unterstützung der zu diesem Zwecke von der hiesigen Kommerz-Deputation gethanen Schritte sein. Diese hat nämlich, gutem Vernehmen nach, eine schon früher vorbereitete ausführliche Eingabe in Bezug auf die angeregte Frage bereits dem Senate eingereicht.

Frankreich.

Paris, 5. Dezember. [Vom Congreß. — Wer und wie?] Wenn England uns nicht den unglückseligen Lord John nach Paris schickt, so hüte man sich, dies aus hohen politischen Gründen zu erklären; es ist möglich, daß der Lord selber solche vorschützt, um den wahren Grund seiner Enthaltung zu verhüllen, der kein anderer ist, als seine fast völlige Unkenntniß der französischen Sprache. In unseren Salons erinnert man sich noch sehr gut der lustigen Histörchen, die aus Wien geschrieben wurden, als Lord Russell den dortigen Conferenzen im Jahre 1855 beiwohnte. Fürst Gortschakoff verließ die Sitzungen fast immer krank an einem zurückgetretenen Lachen über das furchtbare Kauderwälsch des englischen Bevollmächtigten, den seine Collegen gar nicht verstanden haben würden, wenn der Protokollführer der damaligen Conferenz, Baron von Meysenbug, keine wohlwollenden Dolmetscherdienste geleistet hätte. Ob die als Mitunterzeichner der wiener Schluß-Akte eingeladenen Mächte Schweden, Spanien und Portugal ihre Minister des Auswärtigen hierher schicken werden, ist noch nicht bestimmt, eben so wenig, ob sie gleich der ersten Sitzung beiwohnen sollen. Es ist möglich, daſt die fünf Großmächte allein den Congreß eröffnen, und daß die genannten drei Mächte sich blos durch ihre Gesandten vertreten lassen werden. Was die italienischen Staaten betrifft, so bilden sie eine dritte Kategorie, und sie werden nicht mit derselben Autorität wie die andern Mächte im Congresse erscheinen, in keinem Falle wird Sardinien bevorzugt werden. Der hiesige neapolitanische Gesandte, Marquis Antonini, wird sich übrigens schwerlich an den Arbeiten des Congresses betheiligen können. Er ist sehr alt, sehr kränklich und fast ganz taub. — Das durch die hiesigen Salons ziehende Gerücht, der Kaiser Louis Napoleon habe aus Gefälligkeit gegen England den Grafen Walewski veranlaßt, vor der Eröffnung des Congresses das Portefeuille des Auswärtigen mit dem des Staatsministeriums zu vertauschen, damit im Congreß irgend ein in London weniger mißliebiger Minister den Vorsitz führe, ist zu fabelhaft, als daß es Beachtung verdiente. (N. Pr. Z.)

Paris, 6. Dezbr. [Der Kongreß.] Die meisten zum Kongresse geladenen Regierungen haben in Paris zwar schon ihren Beitritt erklärt, die Bedeutung dieser Versammlung hat aber in den letzten Tagen nicht gewonnen. Der Umstand, daß als erster englischer Bevollmächtigter nicht Lord Palmerston, sondern Lord Cowley erscheinen wird, hat dem Kongresse seinen Hauptreiz geraubt*); dazu kommt, daß auch Rechberg „nicht abkommen kann" und Cavours Ernennung auch wieder zweifelhaft erscheint. Die scharfen Gegensätze werden also nicht aufeinander platzen und es wird kein großes Stück Arbeit in Angriff kommen. So wenigstens beurtheilt man in diesem Augenblicke in Paris wie in London die Situation. Dem „Nord" wird aus Paris geschrieben, daß man fürchtet, der Vorschlag der Einladungsschreiben, die Vertretung der Staaten durch ihre Minister des Auswärtigen als Regel zu betrachten, werde an den meisten Höfen nunmehr nicht gehört, im Gegentheil die Sendung von besonderen Bevollmächtigten fast durchweg beliebt werden. Die mittelitalienischen Regierungen, die alten wie die neuen, werden ihre Sache vor dem europäischen Areopage auf papiernem Wege verfechten, unbeschadet freilich der natürlichen Fürsprache Oesterreichs auf der einen und der zugesagten Vertheidigung Sardiniens auf der andern Seite. Die Herzogin von Parma, die entschlossene, federfertige, hat bereits in einer umfangreichen Denkschrift ihren ersten Pfeil losgeschossen. Die Großmächte werden nicht, wie bisher behauptet worden, zuerst allein zusammentreten und dann die kleinen hinzuziehen, sondern die Eröffnung wird die Bevollmächtigten aller Kongreßstaaten versammelt sehen; auch haben jene sich nicht zwei Bevollmächtigte voraus bedungen und es gilt als wahrscheinlich, daß mit wenigen Ausnahmen alle sich durch zwei Diplomaten werden vertreten lassen.

*) Wie aus der pariser Correspondenz der „Ostd. Post" erhellt, ist die Theilnahme Palmerstons am Kongresse aus politischen, wie aus persönlichen Gründen unmöglich geworden. Palmerston befinde sich jetzt in einer schiefen Stellung zum Kaiser, seitdem er denselben im Besitze der Schlüssel zu einer Intrigue weiß, die auch bei gewöhnlichen Menschenkindern das Band der Freundschaft für immer zu vernichten im Stande wäre.

Großbritannien.

London, 5. Dezember. [Das Militärwesen.] Die neueste Nummer der Militärmonatsschrift bestätigt, was ich Ihnen über die Pläne der Regierung in Betreff der allgemeinen Wehrpflicht geschrieben habe. „Unser gegenwärtiges System beruht von Anfang zu Ende auf der niedrigsten Verführung. Es erfordert soviel Trunkenheit, Schuftigkeit und Laster, daß man meinen sollte, es sei ursprünglich auf diese Mittel berechnet. Die ganze Sache stinkt nach der Schänke und dem Bordell, es verbreitet rechts und links Lügen, Meineid, Betrug und Kniffe der schmählichsten Art. In zwei Fällen unter fünfen nimmt, nach den Erfahrungen der letzten Jahre, der Rekrut das Handgeld und geht damit durch. Er wiederholt die Operation so oft er kann, mit jedem Werbesergeanten, der ihm in den Wurf kommt, und dieser hat ein Interesse zu schweigen. Der Rekrut desertirt mit leichtem Gewissen, denn unser Werbesystem sieht wie eine Gaunerei aus, und er tröstet sich daher mit dem erklärlichen Gefühle, daß er nur diejenigen beschwindelt habe, die ihn beschwindeln wollten. — Es ist unnütz, die Sache sanft anfassen und sich einbilden zu wollen, daß durch vermehrtes Avancement der Gemeinen, durch bessere Kasernen, durch Zulage für gute Führung und durch Ehrenzeichen oder irgend eine andere der beliebten Theorien etwas Erhebliches zu erreichen sei. Alle diese Dinge können von Wirkung sein nicht in einem Werbesystem, sondern nur um Jemandem, der gezwungen Soldat geworden, sein Loos annehmlicher zu machen." Der Plan der Konskription wird ausführlich entwickelt und ist, wie sich in England erwarten läßt, darauf berechnet, die Last des Militärdienstes auf die unvermögenden Klassen zu legen. Wohlhabende sollen sich loskaufen dürfen. Dieses Vorhaben der Regierung ist ein Hinderniß mehr für eine ernstliche Reformbill; ein aus einem breiten Wahlgesetz hervorgegangenes Unterhaus würde nie die Konskription annehmen.

Dänemark.

Kopenhagen, 5. Dezember. [Das neue Ministerium] hat es vorgezogen, von einem Programme gänzlich Abstand zu nehmen, aber es hat mit einer That begonnen, die uns deutlicher als irgend ein Programm über das aufklärt, was wir von der neuen Regierung zu gewärtigen haben. Es hat nämlich den bisherigen Departementschef Regenburg zum Direktor des Ministeriums für Schleswig (quasi Unterstaatssecretär) ernannt. Regenburg ist derjenige, welcher bei Feststellung der Sprachgrenze in Schleswig Tillisch geholfen und bei der zwangsweisen Einführung des dänischen Regiments in Kirche und Schule die hervorragendste Rolle gespielt hat. Er ist — was mit das Widerwärtigste bei der ganzen Sache — ein Deutscher von Geburt, aber, wie Sie sich denken können, ein Renegat, dem es darauf ankommt, Glück bei den Dänen zu machen. Selbst Scheel äußert sich in seinen „Fragmenten" mit Verachtung über seinen knabenhaften Mangel an Charakter. Als Scheel nämlich, so berichtet er selbst in seinen „Fragmenten" nach dem Erlasse der Sprachrescripte sich in einer größeren Gesellschaft gegen Regenburg über das Unverantwortliche derselben ausließ, begann der genannte Beamte, welcher damals gewissermaßen als Secretär bei Tillisch fungirte, vor allen Leuten auf's kläglichste „wie ein Knabe zu weinen". Seitdem ist Regenburg auf dem einmal betretenen Wege immer weiter gegangen und ihm namentlich ist es zuzuschreiben, daß alle Petitionen der schleswigschen Ständeversammlung gegen die Sprachreskripte resultatlos verhallen. Wir wissen also im voraus, was wir von dem neuen Ministerium für Schleswig zu erwarten haben. — Die Professorenpartei ist über das neue Ministerium auf's äußerste erbittert. „Dagbladet" giebt dieser Stimmung heute bereits in einem zornschnaubenden Leitartikel Ausdruck. Daß man den Bürgermeister und Stadtschreiber (Borgemester og Raadshusskriver) von Horsens (einer Stadt von circa 2500 Einwohnern) zum Minister des Innern ernannt habe, will es noch ruhig hingehen lassen, aber über die Ernennung Blixen-Finecke's zum Minister des Auswärtigen, so wie Borgen's zum Kultusminister, glaubt es nicht genugsam Entrüstung äußern zu können. Borgen ist in der That ein ziemlich unfähiger Mann, der früher an der Spitze eine Privatschule stand und alsdann von dem Magistrate der Stadt Kopenhagen zum Director der Kommunal-, d. h. Elementarschulen gewählt wurde. Aus Gnade ist ihm in dieser Stellung der Titel „Professor" verliehen worden. „Diesen Mann", ruft „Dagbladet" aus, „den losgeworden zu sein sich die Kommune Kopenhagen von Herzen freuen wird, hat das Kabinet Rotwitt zum Nachfolger von Männern, wie Madvig, Oerstedt, Hall und Monrad ausersehen. Die dänische Kirche unter Bischof Martensen, die dänische Universität mit ihrem Rector magnificus Bornemann, die dänischen Gelehrtenschulen unter Konferenzrath Madvig, das dänische Theater, die ganze dänische Wissenschaft, Literatur und Kunst unter Administration von Wilhelm August Borgen!" (Magd. Z.)

Schweden.

Stockholm, 29. Novbr. [Die Stände.] Unter den Anträgen, welche in letzter Zeit gestellt worden sind (und deren ist eine außerordentlich große Zahl), hat im Ritterhause namentlich der des Herrn Björnstjerna, um Hinzufügung verschiedener Paragraphen zur Ritterhaus-Ordnung, allgemeineres Interesse geweckt. Der Antragsteller will, daß in Zukunft zu den bisherigen Bedingungen für den Zutritt im Ritterhause auch noch ein Nachweis über genügende Bildung („Studentexamen"), so wie über ein angemessenes Vermögen erforderlich sein soll. Stjernsvärd bekämpfte den Antrag; denn, meinte er, was die Bildung beträfe, so wäre wohl Niemand im Ritterhause so übel bestellt, daß er nicht die Qualifikation, welche das „Studentexamen" erfordert, besitzen sollte. Auch einen Geldcensus finde er durchaus nicht gerechtfertigt; der Ritterstand habe sein Repräsentationsrecht nicht mit Geld, sondern mit Blut und edlen Thaten erkauft. Im Namen des Antragstellers machte darauf indessen ein Redner bemerklich, daß es weniger darauf ankomme, Unvermögende vom Ritterhause fern zu halten, als vielmehr den Handel, der von Unvermögenden durch Verkauf ihres Rechts an Bevollmächtigte getrieben worden sei, zu verhindern. Auch der Staatsminister Graf Hamilton erklärte sich gegen den Antrag, in welchem mehrere Mitglieder nur einen Zankapfel, der das Ritterhaus wieder in Parteiungen spalten werde, erblickten. Der Antrag wurde schließlich an den Ritterhaus-Ausschuß verwiesen. — Im Bürgerstande hat Hjerta, als das Memorial Nr. 2 des Konstitutionsausschusses, betreffend die seit dem vorigen Reichstage ruhenden Grundgesetzveränderungen, verlesen wurde, den Antrag gestellt, daß zur Verhandlung dieser Gegenstände alle Reichsstände gemeinsam zusammentreten sollen. Der Antrag wird demnächst im Plenum zur Verhandlung kommen. — Im Bauerstande haben die königlichen Propositionen, betreffend die Fortsetzung der Staatsbahnen und die Beschaffung der Mittel und Wege, ebenfalls zu einer eingehenden Diskussion Veranlassung gegeben. Gegen die westliche Stammbahn Stockholm-Katrineholm-Töreboda gab sich keine Opposition zu erkennen, dagegen wurden über die zweckmäßigste Richtung der südlichen Bahn verschiedene Meinungen laut. Uebrigens sprach sich durchweg die Ansicht aus, daß man nicht alles durch Anleihen bestreiten, sondern auch durch Ersparniß an den Ausgaben theilweise wenigstens die Mittel für die Eisenbahnbauten zu beschaffen suchen müsse.

— Ueber einen die Branntweinproduktion betreffenden königlichen Antrag wird der „A. Z." Folgendes mitgetheilt: Im Jahre 1858—1859 wurden im ganzen Lande 14,446,000 Kannen (à $2_{,28}$ pr. Quart) Branntwein erzeugt und die Branntweinsteuer betrug 6,776,000 Thlr. Um die Brannt-

---

goß. Er hatte keinen Grund zu weinen, denn wenn je ein Mann es versuchte, gegen die Natur selbst zu kämpfen, so war er der Mann. Er wurde verbunden und so bald als es räthlich schien, aufs Schiff gebracht, wo er all' der Pflege genoß, die sein Zustand erheischte. Aber es dauerte lang, ehe er sich wieder einigermaßen von dem Gram erholte, den er über seine unerwartete Niederlage empfand. Mittlerweile machte Sayers bei den Zuschauern die Runde und sammelte für den Unglücklichen an die 30 Pfd., eine Summe, die sich ohne Zweifel noch verdoppeln wird. — Nachdem das große Ereigniß des Tages", fährt unser Blatt fort, „vorüber war, ward der Ring gesäubert, um für Lynch und Harrington Platz zu machen; aber in dem Augenblick, wo sie in die Arena eintreten wollten, erschien die Polizei und befahl augenblickliche Entfernung — ein Befehl, dem pünktlich Folge geleistet ward. Darauf begab man sich an einen anderen Ort, wo die Burschen ihre „Differenzen" ohne weitere Störung ausmachen konnten, und theilen wir die Beschreibung ihres Kampfes in Folgendem mit." Ich denke, der Leser erläßt mir sowohl diese Schilderung als auch die Betrachtungen, zu denen sie auffordert. England ist einmal das Land der Widersprüche — und wenn man neben jeder Kirche einen Ginpalast stehen und hier einen Verein sieht, der das Fleischessen verbietet, weil der Mensch kein Recht habe, ein Thier zu schlachten, und dort einen Verein, der Hähne und Hunde zum Kampfe dressirt, — hier eine Gesellschaft für die Verbreitung der Bibel und des Christenthums, und dort eine Gesellschaft, welche auf Paddocks Fall und Sayers Sieg 300 Pfd. wettet — dann weiß man nicht, ob man in Scherz oder in Ernst fragen soll:

Löset mir, Graf Oerindur,
Diesen Zwiespalt der Natur!

Theater.

Es ist rühmenswerth, daß unsere Direktion die hochgehenden Wogen der Schillerbegeisterung nicht vorüberrauschen läßt, ohne auf ihnen noch eins oder das andere von Schillers größeren Werken in See stechen zu lassen. Freilich ist die Darstellung von Schillers späteren Meisterwerken schwieriger, als die seiner Jugendprodukte, in denen die drastische Zeichnung den Darstellern einen festeren Halt giebt. Fast jeder Zuhörer trägt von Schillers idealen Gestalten ein lebendiges Bild in der Seele, gegen welches die Charakterbilder der Darsteller verblassen oder schon von vorn herein die Ironie herausfordern, welche aus der Vergleichung des in unbestimmten Farben ausgeführten, aber dichterisch verklärten Idealbildes mit den, durch die Persönlichkeit der Schauspieler bestimmten Charakterbildern der Bühne erwächst. So machte die gestrige Darstellung von „Wallensteins Tod" von den bisherigen Schiller-Vorstellungen den am wenigsten günstigen Eindruck. Herr Hüvart (Wallenstein) ließ sich in Bezug auf den Schillerschen Text die größten Inkorrektheiten zu Schulden kommen, sogar an einigen der bekanntesten Hauptstellen. Diese Bereicherung des Textes mit sinnentstellenden Druckfehlern ist um so mißlicher, als das Publikum kaum Glauben an die Schöpfung eines künstlerischen Gebildes bei einem Darsteller gewinnt, der noch mit dem Text zu kämpfen hat. Einzelne Abgänge waren zu theatralisch, zu rasch, zu wenig der düstern Gravität des Helden angemessen, welche der Darsteller sonst in der Grundfärbung seines Tons zu treffen wußte. Bei der Rückkehr zu den Seinen, nachdem sich Wallenstein vergebens selbst den meuterischen Truppen gezeigt, muß der Held eine düstere befehlende Energie entfalten, wie sie durch die lakonischen Commandos ausgedrückt ist, nicht aber in einen Ton stiller Trauer verfallen, wie ein Mädchen, dem sein Kanarienvogel gestorben ist. Im letzten Akte traf Herr Hüvart den Ton seiner Rolle am besten. Herr v. Ernest entwickelte als Max Piccolomini Feuer, und gab der Rolle die von ihm sehr beliebte, hier aber passende elegische Klangfärbung — mehr naive Unbefangenheit wäre seinen Stellungen und Bewegungen in dieser Rolle zu wünschen. Fräul. Genelli darf die Thekla zu ihren besten tragischen Leistungen rechnen. Herr Vaillant sprach die Erzählung des schwedischen Hauptmanns mit jener Natürlichkeit, welche gerade bei Schillerschen Versen so wohlthuend ist. Herr Weilenbeck that als Butler zu viel; seine Intentionen waren richtig, auch hatte die Gestalt Farbe und Leben — doch ist keine Veranlassung, den Butler so alt und „zittrig" zu spielen, wie es unser Darsteller gethan. Fräul. Claus (Gräfin Terzky) sprach im ersten Akte zu rasch — im Ganzen aber mit anerkennenswerther Mäßigung ihrer Emphase. Herr Zademack war als Hauptmann Wrangel zu wenig soldatisch, wenn auch diplomatisch zäh. Herr Echten als Illo und Herr Weiß als Isolani gaben wenigstens scharf geprägte Charakter-Episoden; doch die Dragoner Devereux und Macdonald hätte man, wie es oft mit dieser Scene geschieht, lieber streichen sollen, als sie mit den beliebten Darstellern der „Aktienbudiker" und „Maschinenbauer" besetzen.

Das Benefiz unserer beliebten und trefflichen Lustspiel-Schauspielerin Frau Flaminia Weiß, wird uns Gelegenheit geben, nach langer Zeit auch wieder einmal ein Shakespearesches Lustspiel: „Viel Lärmen um Nichts" aufgeführt zu sehen, eine Wahl, welche für die klassische Geschmacksrichtung der Benefiziantin das beste Zeugniß ablegt. R. G.

Breslau, 9. Dezember. [Konzert der Musikgesellschaft Philharmonie.] Gestern Abend 6 Uhr veranstaltete die Musikgesellschaft Philharmonie zum Benefiz ihres Dirigenten, Herrn Dr. Leopold Damrosch, im Kutznerschen Saale ein Konzert, dessen Programm durchgängig sehr interessante Nummern enthielt. Außerdem waren diesmal, wie die Montags-Zeitung bereits berichtet hatte, „alle störenden Elemente wie Tassengeklapper, Bierlärm (?!) und Tabaksqualm ausgeschlossen — ein Konzert also in bester Form, das auch auf die Theilnahme der exclusivsten Kreise gerechten Anspruch hat". — Unter solchen Umständen fühlen wir uns gerne veranlaßt, die Leistungen des Abends an dieser Stelle zu besprechen. — Den Anfang des Konzerts machte die Ouverture zu „Leonore" (Nr. 1) von Beethoven. Diese Ouverture hat vorwiegend ein kunsthistorisches Interesse — der Komponist selbst hatte kein rechtes Vertrauen zu ihr. Leider passirte gleich in dem Einleitungssatz eine kleine Menschlichkeit, die sich dem Ohr des großen Publikums gewiß hätte verdecken lassen, wenn nicht der Dirigent, der doch mit den Schlangenwindungen seines Taktstockes vielleicht die Verwirrung provocirt hatte, in leidenschaftlicher Aufwallung unzweideutig zu verstehen gegeben hätte, daß er mit den Cellisten höchst unzufrieden sei. Herr Dr. Damrosch wird gut daran thun, wie andere Christenmenschen zu dirigiren, wenn er sonst sicher sein will, daß das Orchester ihm aufs Wort parirt. Das darauf folgende Violinkonzert von Mendelssohn (Op. 64) spielte Herr Dr. Damrosch mit bekannter, sehr rühmenswerthen Technik, wenn auch für unsern Geschmack in etwas zu sentimentaler Auffassung — es wird gar zu häufig der Fehler begangen, gerade diese Seite der Mendelssohnschen Werke herauszukehren. Das Sätzchen vor dem Finale, von dem Komponisten Allegretto non troppo bezeichnet, wurde zu flüchtig und schnell genommen. Die Begleitung des Orchesters war im Allgemeinen recht exact; nur der letzte Satz litt an merkbaren Schwankungen. — Frau Helene Damrosch sang die Cavatine aus dem Freischütz: „Und ob die Wolke sie verhülle ꝛc." Wir haben uns immer sehr lobend äußern müssen, so oft wir auch die gebildete und sinnig auffassende Sängerin gehört haben. Trotz der krankhaft verschleierten Stimme, die außerdem meist schwer anspricht, übt ihr Gesang eine stets wohlthuende Wirkung aus — er kommt von Herzen und ist ausgestattet mit aller Zartheit einer echt weiblichen Seele. Aus diesem Grunde kam auch das tief empfundene Schubertsche Lied: „Gretchen am Spinnrade" zur schönsten Geltung. Der sehr gut gewählten Instrumentirung des Liedes, bei der wir nur die Pauken weggewünscht hätten, gebührt ebenfalls anerkennendes Lob. — Ueber den zweiten Satz aus der Lisztschen Faustsymphonie „Gretchen" unser Urtheil nach einmaligem Hören abzugeben, fällt uns keineswegs bei. Was man von einem symphonischen Satz verlangen kann, bedeutende Gedanken, die im Verhältniß stehen zu den aufgebotenen Mitteln, Reichthum an schönen, charakteristischen Motiven, interessante Stimmführung u. dgl. — das Alles haben wir freilich jetzt schon als fehlend schmerzlich vermißt und nur als Ersatz dafür Phrasen und Trivialitäten auffinden können. Aber wir müssen in zweiter Reihe an dem Lisztschen Manuscript ein relatives Maßhalten und manchen überraschenden, sogar schönen Instrumentaleffekt lobend erwähnen. Das Stück, so weit sich bei Liszt überhaupt von einer Haupttonart sprechen läßt, ist in As geschrieben und bietet, besonders den Bläsern, tausend schlimme Klippen, die nicht so leicht zu umschiffen sind. Neben diesem zweiten Satz muß man nothwendig auch noch die übrigen Sätze, kurz die ganze Faustsymphonie hören; (ich denke mir so im Stillen aus, der erste Satz führt die Ueberschrift: „Faust", der dritte, natürlich ein Scherzo, ist benamset: „Mephistopheles" — Hui! was wird da der rothbeinige Geist, der stets verneint, für scurrile Sprünge machen! — Der letzte Satz ist so eine kleine „Apotheose" des armen lilienbleichen Gretchens — irre ich mich?) erst dann würden wir in der Lage sein, unser Urtheil motivirt abzugeben. Vielleicht, falls sich Herr Dr. Damrosch nicht etwa durch den stillen Beifall des Publikums bewogen fühlt, die Partitur ad acta zu legen — doch dergleichen haben wir eigentlich in Analogie früherer Vorgänge nicht zu befürchten — findet sich dazu bald eine Gelegenheit. — Schön war es immerhin, daß nicht Liszt, sondern Robert Schumann mit seiner wunderherrlichen B-dur-Symphonie den Schluß des Ganzen machte. Diese Symphonie (op. 38) — im Jahre 1841 komponirt und am 6. Dezember desselben Jahres zuerst im leipziger Gewandhause zur Ausführung gebracht — ist so recht der Ausdruck einer innerlich befriedigten, herzlich frohen Seele. Damals hatte Schumann die Vereinigung mit seiner geliebten Chiara glücklich erreicht, und ihr, der treuen Lebensfreundin, gilt vor Allem das Motiv kurz vor dem Schluß des ersten Satzes — ein thränenfeuchter Blick des Dankes für alle Liebe, die sein Künstlerleben so reich verschönt hat. — Einige Kleinigkeiten abgerechnet, war die Ausführung der Symphonie eine recht gute und verdiente den reich gespendeten Beifall. 9.

weinbrennerei immer mehr zu einem Fabrikgewerbe zu machen, schlägt die Regierung jetzt vor, daß die großen Brennereien, welche bisher eigentlich nur zwei Monate im Jahre in Thätigkeit gewesen waren, ihre Wirksamkeit über sieben Monate des Jahres sollen ausdehnen können, doch keine für kürzere Zeit als einen Monat; die kleineren Brennereien sollen dagegen nur zwei Monate im Gange sein und deren Produktionsvermögen, welches bisher allzu niedrig berechnet worden ist, soll zu einer drei-, in gewissen Fällen sogar zu einer vierfachen Produktionskraft geschätzt werden. Dazu kommt, daß die Branntweinsteuer im allgemeinen auf 75 Oere pr. Kanne erhöht werden soll.

Provinzial-Zeitung.

ʓ **Breslau,** 9. Dezember. [Tagesbericht.] In der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung rief eine Reliquie aus der Zeit der seligen Bürgerwehr große Heiterkeit hervor. Es waren dies 2501 Patrontaschen, welche damals der Magistrat für die bewaffnete Bürgerschaft hatte machen lassen und die später, nach Auflösung derselben, wieder hatten eingeliefert werden müssen. Die Patrontaschen sind bis jetzt in 2 Lokalen des Rathhauses aufbewahrt worden und sollen nun, da sie anderweitig nicht zu verwerthen sind, versteigert werden. Als im Jahre 1850 die Mobilmachung erfolgte, bot man sie der königl. Militärbehörde an, doch erklärte dieselbe, daß die Taschen, nachdem sie von Sachverständigen untersucht worden, nicht probemäßig gearbeitet und deshalb unbrauchbar seien. Der Werth derselben sei jetzt nur noch ein geringer. Für die Riemer würden nur die Taschenriemen etwa verwendbar sein, sowie die Deckel vielleicht zu Sohlen an Damenschuhen verarbeitet werden könnten, das Uebrige dürfte nur Material für Poudretten-Fabriken abgeben. So werden also auf den kriegerischen Rüstzeugen, die sich mancher Bürger in dem Jahre der Verwirrung bei den häufigen Alarmirungen mit Angst und Beben umgeschnallt haben mag, jetzt schlanke Damen tanzen oder sie werden — den Acker düngen. — Unter fortwährender Heiterkeit wurde seitens des Kollegiums die Einwilligung zu der beabsichtigten Auktion gegeben.

Bei Gelegenheit der Bewilligung zweier kleiner Brandbonifikationen (im Ganzen nur 24 Thlr.) wurde in der Stadtverordneten-Versammlung ein Gegenstand zur Sprache gebracht, der für die Besitzer von neuen eleganten Häusern Wichtigkeit hat. Es wurde nämlich angefragt: ob die an solchen Häusern befindlichen Nutzungs- und Luxus-Gegenstände auch bei der städtischen Feuer-Sozietät versichert seien? Die Antwort lautete dahin, daß dies allerdings der Fall sei und zwar wahrscheinlich in Folge eines Beschlusses beider städtischen Behörden. Nachdem noch Zweifel darüber laut geworden: ob es zuläßig, daß solcherlei Objekte (wie z. B. Malereien, Tapeten ꝛc.) in der städtischen Feuer-Sozietät versichert würden? und daß, wenn auch diese Frage bejaht würde, solche Gegenstände nach einer höheren Taxe veranschlagt werden sollten — beschloß man, den Magistrat um Auskunft darüber zu ersuchen.

Bekanntlich hat die Kommune das 25jährige Nutzungsrecht der großen Schießwerderhalle der betreffenden Bau-Gesellschaft abgekauft. Unter den Kaufstipulationen befand sich auch die Bedingung, daß bis zum 1. Oktober d. J. ein Plan eingereicht werden solle, nach dem die Gesellschaft alle Diejenigen, die noch Geld-Forderungen zu machen hätten, von dem erhaltenen Kaufgelde befriedigen wolle. Die Kommission für das städtische Grund-Eigenthum frug nun in gestriger Sitzung an, ob dieser Schuldentilgungsplan eingereicht sei und ob er nicht der Versammlung zur Genehmigung vorgelegt werden würde. Es wurde nun von der Magistratsbank aus geantwortet: er sei eingereicht und werde zunächst der jetzt eben zusammengetretenen gemischten Kommission für die Reorganisation der Schießwerder-Verwaltung vorgelegt werden und dann somit später vor das Kollegium kommen. — Leider ist diese Kommission zwar schon vor einem Vierteljahre gebildet worden, aber sie hat bis jetzt erst eine Sitzung abgehalten und zwar vor 14 Tagen. Seit jener Zeit hat noch gar nichts verlautet, wann sie wieder zusammentritt? — Und doch ist es dringend nothwendig, daß sie bei den so verwickelten Verhältnissen ihre Sitzungen in rascher Aufeinanderfolge abhält.

♯ [Feuer.] Gegen 2 Uhr Nachmittags wurde heute die Feuerwehr alarmirt, indem in einem Keller des Hauses Nr. 31 auf dem Ringe einige Körbe mit dem darin befindlichen Gemüse aus Fahrlässigkeit in Brand gerathen waren. Das Feuer wurde indeß von den Hausbewohnern bald gelöscht und ist der dadurch entstandene Schaden kein erheblicher.

α [Weihnachts-Ausstellung.] Zu den bisher alljährlich üblichen glänzenden Weihnachts-Ausstellungen werden auch dies Jahr die umfassendsten Vorbereitungen getroffen und ist die Eröffnung einzelner derselben bereits erfolgt. Zu letzteren gehört auch die in der Dürrast'schen Konditorei veranstaltete, wegen deren besonderer Reichhaltigkeit und Pracht wir auf selbige aufmerksam machen wollen. Der wählerischste Käufer dürfte bezüglich der vorhandenen Gegenstände befriedigt werden. Von außerordentlicher Schönheit in der Form und Zartheit in den Farben sind besonders die zur Schau gestellten Früchte, die ebenfalls in allen Gattungen vorhanden sind. Da überdies die gestellten Preise sehr niedrig sind, wollen wir Schaulustigen wie Käufern den Besuch der Ausstellung empfohlen haben.

α. [Kosmoramen.] Die erste Abtheilung der Sattler'schen Kosmoramen ist nur noch einen Tag zu sehen, indem Montag die zweite Aufstellung beginnt. Dieselbe bringt u. a. eine Total-Ansicht von Boston, Ansicht der Stadt Alexandria, des Engpasses Klam, durch welchen die Kunststraße nach dem Wildbade Gastein führt, den Berg Karmel in Palästina, eine Ansicht der herrlichen Moschee El-Sakhra in Jerusalem, die auf der Akropolis von Athen befindlichen herrlichen Tempelruinen, das Katharinenkloster am Horeb in Arabien, Ansicht des Innern der St. Peterskirche in Rom, welche bekanntlich 668 Fuß lang, ganz von Marmor gebaut und reich mit Gold verzieret ist, und der Krater des Vesuvs, wie er sich im Frühjahr 1845 zeigte. Die rege Theilnahme, welche sich bisher seitens des Publikums den früheren Schaustellungen zuwandte, wird hoffentlich auch dieser zweiten Abtheilung interessanter Ansichten aus allen Welttheilen, gesichert bleiben.

⊠ [Winterfreuden.] Der Stadtgraben ist nunmehr fest gefroren, und obwohl eine Schlittschuhbahn auf demselben noch nicht ausgesteckt, sah man heute bereits eine muthige Knabenschaar auf der glatten Eisfläche ihr Spiel treiben.

α [Unfug.] Gestern Abend gegen 7 Uhr machte sich ein Mann auf den Trottoirs der östlichen Ringseite dadurch besonders bemerkbar, daß er Niemandem ausweichen wollte und in Folge dessen an jeden Entgegenkommenden anstieß und nachträglich noch in laute Schimpfworte ausbrach. Der Krug geht indeß zum Brunnen bis der Henkel bricht. Der Mann wiederholte sein Manöver auch bei ein paar handfesten Arbeitern, die sofort ein Volksjustiz-Verfahren einleiteten und den Betreffenden tüchtig durchbläuten. Möchte dies für Manchen eine Warnung sein.

α [Brutalität.] Gestern in der 8. Abendstunde passirte eine anständige Dame die Schmiedebrücke, als sie sich von ein paar unsauberen Individuen verfolgt sah, welche ihr die Begleitung anboten und sie dann, als ihr freches Anerbieten stillschweigend zurückgewiesen wurde, durch die gröblichsten und unpassendsten Redensarten insultirten. Zufällig trat gerade ein ihr bekannter Herr aus einem Verkaufsgewölbe auf der erwähnten Straße heraus, welchen die Geängstigte um Schutz und Begleitung bat, der ihr natürlich nicht versagt wurde. Dies hielt jedoch die beiden Zudringlichen nicht ab, der Dame noch weiter zu folgen und sie nach wie vor zu kränken. In Folge dessen wandte sich der Herr an der Ecke des Ringes und Kränzelmarktes zu ihren Verfolgern um und forderte sie auf, sich zu entfernen. Da diesem gerechten Ansinnen nicht entsprochen wurde, so suchte er im äußersten Zorn über eine solche Unverschämtheit seinen Worten durch einige thatsächliche Bemerkungen mit seinem Stocke Nachdruck zu geben, was die Gegner zu gleichen Repressalien verleitete. Daran verhinderte sie indeß das zahlreich herbeigeströmte Publikum, welches für die Dame und ihren Begleiter Partei nahm. Die beiden Zudringlichen wurden demnächst von kräftigen Händen gepackt und auf die Polizeiwache gebracht, nachdem der Fluchtversuch des Einen noch glücklich vereitelt worden. Dort soll man sie aber wieder losgelassen haben, weil die Hauptzeugen für ihr Betragen, jener Herr und die betreffende Dame nicht mitgekommen waren und sonst nichts gegen sie vorlag.

♀ [Wundersamer Pflanzenwuchs.] Gestern hatten wir Gelegenheit, eine höchst seltsam gestaltete, im Napf gezogene Kohlrüben- (Oberrüben-) Pflanze zu sehen. Die unterste Knolle derselben ist zur Seite des Stengels herausgewachsen und treibt soeben eine neue Pflanze in die Höhe. Der Hauptstamm aber, an dem sie wie eine Frucht ansitzt, theilt sich in vielfache Verästung und treibt an diesen Aesten fortwährend neue Kohlrüben, die zum Theil schon zu gehöriger Größe ausgewachsen und an Zahl wohl bereits 20—30 sind. Die ganze Staude hat hierdurch ein höchst werkwürdiges Ansehen. Mehrere der Verästelungen haben Blüthenstengel getrieben, die theils bereits abgeblüht sind und Samenschötchen tragen, theils noch fortblühen. — Sollten Botaniker ꝛc. an dem abnormen Gewächse Interesse nehmen, so würde der Eigenthümer sicher gern zu dessen Vorzeigung bereit sein. Wir haben deshalb dessen Namen und Wohnung der Redaction dieser Zeitung mitgetheilt.

ππ **Breslau.** Jeder Mensch, der denkt und fühlt, hat so Etwas in sich von Hamlet, wenigstens Momente in seinem Leben, wo er über das „Sein oder Nichtsein" nachdenklich ist. Wenn nun aber ganze Festungen, diese gemauerten Barrikaden des Conservativismus, zum Hamlet werden und sprechen: Sein oder Nichtsein, das ist hier die Frage? — was soll man dann antworten! Jülich und Silberberg stehen auf diesem monologisirenden Punkte. Wie aus glaubwürdiger Quelle verlautet, sollen von Silberberg aus sehr bald die Gefangenen und die Munition theils nach Neisse, theils nach Glaz gebracht und den Kasematten in einsamer Verlassenheit Zeit zum Verfalle und zu Betrachtungen über den Ausspruch gelassen werden: „Der Mensch ist frei geschaffen, ist frei, und wär' er in Ketten geboren." — Silberberg gilt für das Gibraltar Schlesiens, für eine Bergfestung, die in ihrer jungfräulichen Unüberwindbarkeit eine wahre Vesta unter den Vesten ist. Der Donjon auf dem Schloßberge in Silberberg heißt: „der Wunderbau". Die Festung ist durch Friedrich den Großen in den Jahren 1765—1777 erbaut und kostete vier und eine halbe Million Thaler. Die Kasematten sind in einen Felsen gehauen, in drei Reihen, und können 5000 Menschen in sich aufnehmen. Silberberg wurde nur im Jahre 1807 von den Franzosen und Württembergern eingeschlossen, eingenommen ist die Festung noch niemals.

Breslau, 9. Dezember. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: Vorderbleiche Nr. 3, 130 Thlr. in $^2/_1$ und $^1/_1$ Thalerstücken; Alt-Scheitnig Nr. 31, die innere und äußere messingene Klinke der Hausthür nebst Hausschlüssel; Alt-Scheitnig Nr. 36 ebenfalls die innere und äußere Thürklinke von Messing, und Alt-Scheitnig Nr. 57 auch die messingene Hausthürklinke; Reuschestraße 58/59, vier Frauenhemden, davon das eine E. K. und zwei P. R. gezeichnet, drei Paar Frauen-Unterhosen, das eine derselben mit gesticktem Saume und E. K. gez., fünf Paar baumwollene weiße Strümpfe, das eine E. K. gezeichnet und drei Paar blaue Strümpfe, ein Paar parchentne Herren-Unterhosen, E. K. gez., 6 verschieden gemusterte Servietten, 6 feinleinene Taschentücher, 4 starke und 3 feine weiße Handtücher, 1 karrirtes Tischtuch, sämmtliche Gegenstände E. K. (goth.) gez., ferner 1 blaue Schürze und 2 ungezeichnete Taschentücher. Gesammtwerth ca. 22 Thlr.; Katharinenstraße 11, eine gewaltsam losgebrochene Thürklinke von Messing, $1\frac{1}{2}$ Thlr. im Werth; Ohlauerstraße Nr. 56/57, eine messingene Doppelklinke; Langegasse Nr. 22, aus unverschlossener Stube, ein Frauenrock von braunkarrirtem Flanell und eine grauwollene Frauenjacke, im Gesammtwerthe von circa 5 Thlr.

Gefunden wurde: Ein Wollhaken.

Angekommen: Ihre Excellenz Frau General Cath. von Kiriloff aus Petersburg; Ihre Excellenz Frau General von Kietsch dgl.; Fräulein Nastasia v. Kietsch dgl.; kaiserl. russ. Stabs-Capitän Wladisl. von Husztza aus Petersburg. (Pol.-Bl.)

⊠ **Löwenberg,** 8. Dezbr. [Feuer. — Adresse an den Papst. — Stadthaushalt-Etat. — Rettungshaus. — Militaria. — Konzert.] Gestern fand hier in der Badergasse in einem verschlossenen Zimmer des Tischler Weisbach dadurch ein nicht bedeutender Brand statt, daß durch die aus dem geheizten Ofen fallenden Funken, die davor liegenden Hobelspähne in Flammen gesetzt wurden und diese die Balken der Decke theilweise zerstörten. Da der Qualm in der Mittagsstunde, wo das Feuer entstand, sofort bemerkt wurde, gelang es den Nachbarn, durch Einschlagen der Fenster, in das brennende Zimmer zu gelangen und das Feuer zu löschen; als die Polizei erschien, war bereits alle Gefahr beseitigt. — Die bekannte Adresse an den Papst wird auch hier von den Geistlichen colportirt und findet unter den Katholiken zahlreiche Unterschriften; ein in Schlesien wohnender katholischer Fürst hat indeß die Unterzeichnung abgelehnt und erklärt, daß er selbst an den heiligen Vater schreiben werde. — Morgen kommt der für 1860 bis 1862 aufgestellte städtische Etat zur Berathung und wird der Magistrat in derselben Sitzung zum erstenmale seit Einführung der Städte-Ordnung, auf ausdrückliches Verlangen der Stadtverordneten, den im § 61 vorgeschriebenen Bericht über die Verwaltung und den Stand der Gemeinde-Angelegenheiten erstatten. Der Entwurf des Etats der Kämmereikasse ergiebt in Einnahme und Ausgabe 17,300 Thlr., der Institutenkasse dagegen 7,707 Thlr. Dieser Voranschlag wird durch Beschluß der Stadtverordneten wahrscheinlich einige erhebliche Aenderungen erleiden, schon deshalb, weil von ihnen der fernere Betrieb der Ziegelei vorläufig nicht genehmigt worden ist. — Die Gründung eines Rettungshauses im hiesigen Kreise will keinen rechten Fortgang haben; es fand gestern wieder eine Comite-Sitzung statt, in welchem eine Aenderung der Statuten dahin beschlossen wurde, daß das zu gründende Institut den Charakter eines evangelischen erhalten solle. Der aus den hier wohnenden Comitemitgliedern bestehende Ausschuß wird die nöthigen Bauanschläge und Petitionen an die Kriegsstände und die 5 Städte des Kreises um Bewilligung der erforderlichen Geldmittel, bis zu der nächsten, im Februar stattfindenden Sitzung vorbereiten; der Verein ist durch die Liberalität des hiesigen Kaufmanns Schimbke bereits in den Besitz eines angemessenen Grundstücks, unmittelbar bei der Stadt, gesetzt worden, hat aber noch keine Corporationsrechte erlangen können, da er, noch nicht im Besitz der erforderlichen Fonds, seine Lebensfähigkeit noch nicht zu erreichen vermochte. — Der interimistische Regiments-Kommandeur v. Gordon ist heute zur Inspicirung des Landwehr-Stamm-Bataillons hier eingetroffen. — Zum Schluß das Programm des heute stattfindenden fürstlichen Konzerts: Symphonie militaire von Haydn, Ouverturen zu „Figaro's Hochzeit" von Mozart und zu „Genoveva" von Schumann; Concertante für Violine, Cello, Klavier und Orchester von Beethoven, Romanze (F-dur) von demselben und Divertimento aus „Freischütz" von Möser für die Violine, vorgetragen vom Kapellmeister Seifriz.

---

§§ **Schweidnitz,** 8. Dezember. [Frauenverein. — Bürger-Verein.] Das Weihnachtsfest, an welchem in unserer Stadt die Mildthätigkeit stets in sehr vortheilhafter Weise sich zeigt, rückt immer näher. Die Schaustellungen in den Läden haben schon mit dem Anfange des Christmonats begonnen, und die sogenannten Weihnachtsbuden am Rathhause sind am heutigen Tage eröffnet worden. Auch in diesem Jahre wird der hiesige Frauenverein, wie dies schon seit fast zwei Jahrzehnden geschieht, den Kindern, welche den Kinderbewahranstalten überwiesen sind, sowie den bedürftigen Schulkindern eine Christbescheerung bereiten. Bei dieser Gelegenheit kann Referent nicht umhin, da des Vereines wohlthätiges Wirken allseitig Anerkennung gefunden, noch der Frauen unserer Stadt Erwähnung zu thun, welche durch eine lange Reihe von Jahren das mit vielen Sorgen und großen Mühewaltungen verknüpfte Amt des Vorstandes bekleidet und somit wesentlich zur Erhaltung und zum Gedeihen des Vereines beigetragen haben; es sind dies die Frau Garnisonstabsarzt Dr. Hertel, die so wie ihr vor zwei Jahren verstorbene Gemahl, dessen beispiellose Uneigennützigkeit in seinem Berufe ihm ein dauerndes Andenken in den dankbaren Herzen so vieler Armen begründet hat, außerordentlich viel zur Milderung des Kummers beigetragen, Frau Kaufmann Bettauer, Frau Apotheker und Stadtverordneten-Vorsteher Sommerbrodt, Frau Kreisrichter Latte und Frau Kämmerer und Stadtrath Thamm. Nach einer segensreichen Wirksamkeit sind sie, mehrere von ihnen durch den Tod ihrer Gatten veranlaßt, von der Stelle, zu der sie durch das Vertrauen der Mitglieder des Vereins zu wiederholtenmalen berufen waren, zurückgetreten. In diesem Jahre sind in den Vorstand eingetreten Frau Kaufmann Exner, Frau Rechtsanwalt a. D. und Gutsbesitzer Studt, Frau Dr. med. Schmidt, Frau Kaufmann Löwel jun. — Neben dem Frauenverein hat seit etwa 12 Jahren der Bürgerverein die vornehmliche Aufgabe seines Wirkens darin gefunden, am Weihnachtsfeste durch mildthätige Gaben die Kinder armer Eltern ohne Unterschied der Confession zu erfreuen.

X. **Glaz,** 8. Dezember. [Protest. — Communal-Angelegenheit. — Bernsteinfund.] Die Leiden des Papstes unter der jetzigen Bewegung in Italien haben auch auf die hiesige kath. Einwohnerschaft einen so schmerzlichen und betrübenden Eindruck ausgeübt, daß sich ein Comite gebildet hat, von welchem eine Aufforderung an sämmtliche Katholiken der Grafschaft Glaz ausgegangen ist, einem Proteste gegen jddes Unternehmen, welches beabsichtigt, die Macht des heiligen apostolischen Stuhles zu schwächen, beizutreten. Am Schlusse der Adresse ist noch die hingebende Versicherung ausgesprochen, daß die Unterschriebenen bereit sind, lieber das Aeußerste zu erdulden, ja selbst Habe und Leben daran zu setzen, als auch nur einen Finger breit von dem Pfade abzuweichen, auf welchem die katholische Kirche sie hin zur Hoffnung des ewigen Heiles leitet. — Da durch die am 30. v. Mts. vorgenommenen Stadtverordneten-Ergänzungswahlen engere Wahlen hervorgerufen worden sind, so ist das Ergebniß der Neuwahl zur Zeit noch unbekannt. — Vor einiger Zeit wurden in der Nähe der Stadt auf einem Felde des Dorfes N.-Schwedeldorf vier Stücke Bernstein aufgefunden, welche ein hiesiger Drechslermeister käuflich an sich gebracht hat.

B. **Ohlau,** 8. Dezember. [Winterhafen. — Fabrik-Verhältnisse. — Oeffentliche Bauten. — Militärisches.] Ihre Zeitung brachte unlängst die Mittheilung von der Anlage eines Winterhafens in Oppeln, welcher auf Kosten der dortigen Stadtkommune an der Oder ausgeführt werden soll. Wenn ich recht unterrichtet bin, wurde ein derartiger Plan bereits vor einigen Dezennien in Breslau aufgestellt, ein Beweis, daß es im Interesse unserer Oderschifffahrt liegt, bei Hochwasser, Sturm, Eisgang und zur Winterszeit dergleichen Zufluchtsorte für unsere Oderkähne zu besitzen. Wir benutzen diese Vorgänge, um darauf aufmerksam zu machen, daß bei der in Aussicht stehenden Deich-Regulirung in den Ohlau- und Oder-Niederungen zwischen hier und Breslau die Anlegung eines derartigen Hafens sich leicht bewerkstelligen läßt. Es liegt nämlich im Plane, die Ausführung dieses mit vielen Schwierigkeiten verbundenen Deichsystems dadurch zu erleichtern, daß vermittelst eines Durchstiches die Oder und Ohlau unterhalb der hiesigen Stadt miteinander verbunden werden, um das Hochwasser der Ohlau schon hier anstatt bei Breslau in die Oder zu lassen, wodurch eine besondere Eindeichung der Ohlau-Niederung, welche mit der, der Oder ziemlich parallel fortläuft, ganz entbehrlich zu machen. Sobald dies geschieht, ist nur nothwendig, diesen Durchstich in dasselbe Niveau mit der Sohle des Oderflußbettes zu legen, damit darin ein der Oder entsprechendes Fahrwasser für die darin aufzunehmenden Schiffe hergestellt wird. Es steht zu erwarten, daß die Interessenten des Schifffahrt-Verkehrs auf der Oder und namentlich auch die hiesige Stadtgemeinde die Ausführung des vorliegenden Planes auch aus dieser Rücksicht mit Aufmerksamkeit verfolgen werden. — Seit Eintritt des Frostwetters sind die öffentlichen Bauten in unserer Gegend ziemlich allgemein eingestellt worden; nur bei dem Seehandlungs-Etablissement in dem benachbarten Thiergarten befinden sich dieselben gerade gegenwärtig in vollem Gange. Es handelt sich hier um die Ausführung sehr umfangreicher Reparatur-Bauten an den Außenwerken der Mühlen-Anlagen, welche keinen Aufschub erleiden und andererseits gerade jetzt, wo ein anhaltender niedriger Wasserstand dauernd zu erwarten, ohne Störung fortgesetzt und vollendet werden können. Der Geschäftsverkehr der Mühle selbst nimmt dessenungeachtet seinen Fortgang. — Nach der letzten Zusammenstellung sind gegenwärtig in den 29 hier vorhandenen Fabriken 342 Arbeiter beschäftigt. Die meisten der Fabriken sind zur Verarbeitung von Roh-Tabak eingerichtet; in 5 derselben befinden sich Dampfmaschinen zur Bereitung von Mehl, künstlichem Dünger, Stärke, Preßhefen und zur Verfertigung von Eisen-Fabrikaten vermittelst Schweißöfen und Dampfhämmer. Die letztere Fabrik, gegenwärtig außer Betrieb, dürfte, nachdem sie in die Hände eines anderen Besitzers gelangt, im Laufe des nächsten Jahres wieder in Aufnahme kommen. — Am 12. und 13. d. M. wird ein Theil der Pferde von der hier im Kantonnement liegender Batterie öffentlich verkauft und findet demnächst eine Reduktion der betreffenden Truppengattung in der Weise statt, das bei jeder Batterie nur 6 Geschütze bespannt bleiben. Wahrscheinlich verläßt uns die hiesige Batterie noch im Laufe dieses Monates, um, wie es heißt, in Neumarkt ein längeres Kantonnement zu beziehen. — Der letzte Jahrmarkt war hier, wie auch aus anderen Städten berichtet wird, nur spärlich von Käufern besucht, ein Beweis, daß diese mittelalterliche Einrichtung aufgehört hat, als ein allgemeines Bedürfniß zu gelten. Die Umgestaltung der Handels-Verhältnisse und namentlich die Herstellung rascher und bequemer Kommunikations-Anstalten hat die Abhaltung derartiger öffentlichen Messen in den meisten Beziehungen entbehrlich gemacht.

= s. = **Gleiwitz,** 8. Dezember. Zu Mitgliedern der hierorts demnächst zu errichtenden Handelskammer für die Kreise Gleiwitz, Beuthen, Lublinitz und Pleß wurden am 6. Dezember unter dem Vorsitz des Hrn. Kreislandraths erwählt: 1. Herr Kaufmann E. Friedländer, 2) Herr Fabrikbesitzer Wilh. Hegenscheidt, 3) Herr Kaufm. S. Schlesinger und zu deren Stellvertretern Herr Kaufmann S. Staub und Herr Fabrikbesitzer W. Blumenreich, sämmtlich von hier.

=y= **Kosel,** 8. Dezember. Gestern Mittags wurde der Heger D. aus L. hiesigen Kreises im schlawentzützer Forst durch drei Holzdiebe lebensgefährlich mit der Axt verletzt und ihm der rechte Arm zweimal zerbrochen.

▽ **Aus dem Kreise Beuthen O/S.,** 8. Dezbr. [Tagesbericht.] Es soll nunmehr feststehn, daß der Landrath v. Tieschowitz den Kreis verläßt und das Amt eines Directors der oberschl. Landschaft übernimmt. Die Wahl seines Nachfolgers beschäftigt gewaltig die Bewohner des so wichtigen Kreises, dessen Bedeutung der Regierungs-Assessor Solger in seiner mit Sorgfalt verfaßten Schrift: „Der Kreis Beuthen in Oberschlesien. Breslau. Verlag von W. G. Korn. 1860." so trefflich geschildert und dargestellt hat. — Zur Vervollständigung meiner Mittheilung, die Auflösnng des oberschl. Bergamts zu Tarnowitz betreffend, diene, daß dasselbe Schicksal auch allen andern Bergämtern im Staate zugedacht sein soll.

---

x. **Ratibor,** 9. Dezember, Morgens 4 Uhr. [Feuer.] Vor einer halben Stunde ist mitten auf dem Ringe in dem Hause des Herrn Apotheker Oesterreich Feuer ausgebrochen. Mächtig schlägt die Lohe an den morgendlichen Himmel, Geschrei tönt durch die Straßen, Wagengerassel, Trompetenschmettern. Weit ist der Platz von Menschen gesäubert, der Thätigkeit des „Feuer-Lösch- und Rettungsvereins" freien Spielraum zu lassen. Heldenmüthige Anstrengungen werden gemacht, das stattliche Gebäude der Wuth des Elementes zu entreißen. Die Kette der Eimerreichenden erstreckt sich vom großen Ringe bis zur Oder, da die in der Nähe befindlichen Röhrkasten bereits erschöpft sind. Leider ist das von massiven Gebäuden umgebene Haus den Rettenden schwer zugänglich. Noch ist die Entstehungsursache unbekannt. Ueber den Verlauf später.

(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz. Am 7ten d. Mts. wurden, wie der „Anzeiger" selbst meldet, der Redakteur des genannten Blattes, Herr Jul. Köhler und der Verfasser eines Artikels, der in Nr. 107 des „Anzeigers" veröffentlicht gewesen, Herr Dr. Blau, in der öffentlichen Sitzung des hiesigen Kreisgerichts „der öffentlichen Beleidigung der hiesigen Polizeibehörde" für schuldig erklärt und zu einer Geldbuße von 10 Thalern verurtheilt. — Die Ergebnisse der neulich im Revier von Rauscha abgehaltenen Treibjagd sind vielfach als sehr gering bezeichnet worden. Sie sind indeß glänzend gegen die einer in diesen Tagen im penziger Revier abgehaltenen Treibjagd, bei der im Ganzen zwei Hasen geschossen worden sind. — Die naturforschende Gesellschaft wird ihre zweite diesjährige Hauptversammlung noch vor Weihnachten halten. Wie verlautet, beabsichtigt dieselbe, im Februar einen Maskenball zu veranstalten. — Der Magistrat ist auf die, von dem zum Rektor der hiesigen Töchterschule vorgeschlagenen Dr. Victor aus Perleberg gestellten Bedingungen nicht eingegangen und werden deshalb wahrscheinlich andere Bewerber zur Probelektion eingeladen werden. — Das städtische Pfandleihamt hat, wie das „Tageblatt" meldet, im Monat November d. J. auf 892 Pfänder 2345 Thlr. 10 Sgr. ausgeliehen, und für 1005 eingelöste Pfänder 2448 Thlr. 10 Sgr. zurückempfangen. — Einem Händler in der Neißstraße wurde am Sonntag Nachmittag die Ladenkasse mit circa 28 Thaler Inhalt gestohlen. Es ist eine Frauensperson des Diebstahls verdächtig in Untersuchung gezogen worden. Uebrigens kommen dergleichen Diebstähle bei dem jetzigen lebhafteren Geschäftsgange öfters hier vor.

† Bunzlau. In der am 8. Dezember stattgehabten Nachwahl wurden die Herren Seifensiedermeister Krause und Seilermeister Tangel zu Stadtverordneten gewählt.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 577 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend, den 10. Dezember 1859.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

C. **Rawitsch,** 8. Dezember. [Wochenbericht.] Von mehreren Dilettanten wurde in verflossener Woche zu Gunsten hiesiger Armen eine theatralische Abendunterhaltung veranstaltet, die der zahlreichen Versammlung recht amusante Stunden bot, in welchen das Angenehme mit dem Nützlichen vereinigt ward. Die Gesammteinnahme betrug 60 Thlr., die nach Abzug der entstandenen Kosten dem Armenverein und dem Comite zur Unterstützung verschämter Armen überwiesen worden sind. — In verwichener Woche hat uns die 12pfd. Batterie 5. königl. Artillerie-Regiments verlassen, um sich nach ihrer früheren Garnison zurückzubegeben. Das Verhalten der Mannschaften war ein sehr lobenswerthes, und haben sie deshalb ein bleibendes und ehrendes Andenken zurückgelassen. — Der plötzliche Todesfall des Füsilier 11. Compagnie, Wilhelm Schmidt aus Scheitnig bei Breslau, hat recht innige Theilnahme hervorgerufen. Der wackere Soldat lag bei jüdischen Leuten hier im Quartier, in deren Behausung er wie ein Familienglied gehalten wurde. Um 12 Uhr des Nachts saß er noch im Kreise seiner Wirthsleute plaudernd und war frohen Muths. Des andern Morgens früh fand man ihn in Folge eines Lugenschlages todt und war alle ärztliche Hilfe vergebens. — Wir haben den Verlust eines sehr braven Mannes zu beklagen, der uns durch den unerbittlichen Tod entrissen worden ist. Ende vorigen Monats starb nämlich nach kurzem Krankenlager der Goldarbeiter A. Hoffmann. An seinem Grabe sprach der christkatholische Geistliche Dr. Hrabowsky aus Glogau.— Bei der hier stattgehabten Stadtverordnetenwahl sind mit absoluter Stimmenmehrheit gewählt worden die Herren Kaufmann Margolis, Dr. Göbel, Apotheker Pläschke, Dr. Schneider, Kaufmann Baum jun., Kaufmann Dehmel, Fleischermeister Knoll und Bäckermeister Mittmann. Die Betheiligung an den Wahlen war folgende: aus der 3. Abtheilung mit 957 Wählern erschienen am ersten Wahltage 51, am zweiten 44; aus der 2. Wahlabtheilung mit 363 Wählern am ersten Wahltage 65, am zweiten 46; aus der ersten Abtheilung mit 132 Wählern 54. — Einem vielfach gefühlten Bedürfniß ist in Folge einer Vorstellung der Bahnhofsinspektion durch Gewährung zweier Pfahllaternen nach dem Bahnhofsrayon seitens des hiesigen Magistrats abgeholfen worden, was dankenswerthe Erwähnung verdient. — Gestern verschied die Frau des Kaufmanns Benjamin Kupke, wenige Wochen nach ihrer goldenen Hochzeitsfeier.

⊙ **Pleschen,** 6. Dezember. [Verleihung einer Medaille.] Am vorletzten Freitag fand hier ein Akt statt, der von der humanen und vorurtheilsfreien Gesinnung des hiesigen Herrn Landraths Gregorovius ein erfreuliches Zeichen ablegt. Der hiesige Gastwirth Aron Joseph, ein höchst achtbarer Bürger, war wegen seiner musterhaften Thätigkeit bei Feuersbrünsten, durch die er sich stets rühmlich auszeichnete, einer Rettungsmedaille für würdig erklärt worden. Dieselbe ward ihm daher auch in Anbetracht seiner vielfachen Verdienste verliehen. Der Herr Landrath begnügte sich aber nicht damit, dieselbe dem Betreffenden unter vier Augen zu überreichen, sondern er begab sich in Begleitung des hiesigen Magistrats und des israelitischen Corporations-Vorstandes am genannten Tage in die Synagoge, woselbst er, nachdem er zuvor eine kurze, aber herzliche Ansprache an die zahlreich erschienene Gemeinde gerichtet hatte, unter schmeichelhaften Ausdrücken die Medaille dem freudig Ueberraschten übergab, der keine Worte fand, um seinen Dankgefühlen einen angemessenen Ausdruck zu geben. — Wenn auch die Verleihung der Medaille an und für sich nichts Erwähnenswerthes bietet, so verdient doch die sinnige und ehrenvolle Weise der Ueberreichung Erwähnung und volle Anerkennung.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Frankfurt a. O., 7. Dezember. [Meßbericht.] Zur jetzt gänzlich beendigten Martinimesse sind nach amtlichen Nachrichten in diesem Jahre eingeführt an zollvereinsländischen Waaren etwas über 78,000 Ctr. (im vorigen Jahre 92,000 Ctr.), an ausländischen Waaren Brutto 700 Ctr. (im v. J. 1200 Ctr.) Das amtliche Verzeichniß der hier gewesenen Meßfremden weist folgende Frequenz der diesjährigen Messe nach. Anwesend waren überhaupt nur 7973 Meßfremde, davon als Verkäufer 3797, als Einkäufer 3251, Meßhelfer 603, Fuhrleute 91, Pferdehändler 231. Hiervon stellte die Stadt Berlin allein 1090 Verkäufer und 238 Einkäufer, die ganze Provinz Brandenburg 3591 Meßfremde, Pommern 459, Westpreußen 435, Ostpreußen 81, Posen 1365, Schlesien 655, Sachsen 201, Westfalen 33, Rheinprovinz 97, hohenzollernsche Lande 6. Königreich Sachsen 740, Baiern 38, Würtemberg 2, Kurfürstenthum Hessen 3, Großherzogthum Hessen 4, Braunschweig 9, thüringische Zollvereinsländer 80, Baden 6, anhaltsche Lande 18, Frankfurt a. M. 10, Hannover 8, Oldenburg 6, Oesterreich 49, Krakau 8, Hamburg 29, Bremen 1, Rußland 17, Polen 10, Italien 2, Frankreich 1, Schweden 1, Niederlande 2, Amerika 6. Sämmtliche Verkäufer hatten 1237 Verkaufslokale in Häusern (davon die Berliner 335) und 464 Buden (davon die Berliner 108) geöffnet.

* **Bremen,** 3. Dezbr. Während des Monats November haben wir im hiesigen Baumwolle-Geschäft eine regelmäßige Frage für den unmittelbaren Bedarf gesehen, und schließen wir mit einem kleinen Lager amerikanischer Sorten bei festem Markt.

Die Vorräthe, hier wie im Inlande, sind nicht erheblich, und da vorerst noch keine größeren Zufuhren von Amerika kommen werden, so ist auf eine Preisermäßigung, vorläufig wenigstens, wohl nicht zu rechnen; es schwimmen für hier von New-Orleans in drei Schiffen circa 5000 Pack, welche bereits theilweise auf Lieferung begeben sind, und lagen nach letzten Berichten für Bremen noch in Ladung:

in Charleston Schiff „Gauß",
in Savanah Schiff „Wursata",
in New-Orleans drei Schiffe.

Nachdem sich endlich mehrere Eigner ostindischer Baumwolle entschlossen, zu zeitgemäßen Preisen abzugeben, hat auch in dieser Gattung ein größeres Geschäft stattgefunden, und sind wir jetzt durch billige Einkäufe im Stande, die Konkurrenz anderer Märkte auch hierin zu bestehen und mit preiswerthen Anerbietungen dienen zu können. Von Dhollerah, Omrawattee ꝛc. haben wir jetzt gute Auswahl; Tinevelly fehlt noch, indeß werden davon 4219 Pack in drei Schiffen von Tuticorin ehestens erwartet, von denen bereits 300 Pack auf Lieferung verkauft sind. Von Bombay schwimmen noch 500 Pack Surate per Schiff „Wizard King."

Andere Sorten sind geräumt. Eine Zufuhr von 1000 Pack Portoriko wird erwartet.

* **New-Orleans,** 19. November. Unser Baumwollen-Markt war am Montag sehr ruhig; spätere, günstigere Berichte von Liverpool trafen am Dinstag per Telegraph ein, worauf sich bessere Frage einstellte; das Geschäft ist seitdem lebhaft geblieben, was indeß die Notirungen kaum verändert hat.

Für Qualitäten von guter Farbe und Stapel, und frei von Staub und Sand müssen volle Preise bewilligt werden; die Auswahl davon ist beschränkt. Geringe Waare unter low middling ist vernachlässigt.

Unsere Notirungen sind:

Good Ordinary	$10\frac{1}{4}$ und höher	5. 87	—
Low Middling	$10\frac{1}{2}$—$10\frac{3}{4}$	6. 00	6. 13
Middling	$11\frac{1}{8}$—$11\frac{1}{4}$	6. 33	6. 40
Good Middling	12 und höher	6. 79	—
Middling Fair	$12\frac{3}{4}$	7. 17	—
Fair, nominell.			

(Frei an Bord, incl. 9—16 d Fracht und 9 pCt. Prämie.)

Es wurde für alle Länder, namentlich für Großbritannien gekauft.

Berichte vom Lande sprechen von starkem Frost. Der Wasserstand in den Nebenflüssen ist noch zu niedrig für die Navigation.

* **Liverpool,** 3. Dezbr. Die Frage für Baumwolle ist in den letzten acht Tagen beschränkt geblieben und der Markt war flau; man anticipirt den Eindruck, den größere Zufuhren machen werden und bemüht sich namentlich, geringere Qualitäten zu realisiren, die nominell im Werthe sind; selbst für bessere Sorten amerikanischer waren die Preise eher zu Gunsten der Käufer.

Von guten Qualitäten der neuen Ernte ist erst wenig eingetroffen und diese behaupten die früheren Notirungen. Surats haben bei ziemlich bedeutenden Verkäufen etwas im Preise nachgegeben.

Umsatz der Woche bis gestern 51,450 Ballen, wovon 8760 für Export und 3440 auf Spekulation. Import während derselben Zeit 33,181 Ballen.

Heute war der Markt ruhig, Verkäufe 6000 Ballen, wovon 500 Ballen für Export und auf Spekulation.

* **Manchester,** 5. Dezbr. Die Umsätze in Garnen und Stoffen sind in der vergangenen Woche nicht bedeutend gewesen, weil nur wenig disponible Waare zu haben ist; es sind vor einiger Zeit so bedeutende Ordres ausgegeben worden, daß viele Produzenten bis Februar-März nächsten Jahres unter Kontrakt sind.

Garne sind meistentheils wieder $\frac{1}{8}$—$\frac{1}{4}$ d höher als Ende der vorigen Woche zu notiren und auch für Stoffe sind die Preise zu Gunsten der Verkäufer. — Die Aussichten für das Geschäft werden hier als sehr günstig bezeichnet.

[Die Liquidation der thüringischen Bank zu Sondershausen] steht allerdings noch in weiter Ferne, doch ist dieselbe von der Regierung wenigstens prinzipiell zugestanden, sobald nur eine ausführbare Modalität zur Uebertragung der von der Bank zum Betrage von 750,000 Thlr. übernommenen Hypotheken auf die Regierung ausgemittelt sein wird. Als wahrscheinlich ist übrigens anzunehmen, daß, wenn eine Liquidation möglich ist, die Dividende der Aktionäre sich auf etwa 70 % stellen dürfte.

Brauereien in Schlesien im Jahre 1858

befanden sich als

	in den Städten.	auf dem Lande.	dagegen im ganzen preuß. Staate in den Städten.	auf dem Lande.
Gewerblich betrieben . . .	411	949	3783	4184
Nicht gewerbliche, nur für den Hausbedarf	1	4	43	2401
Zu steuerfreier Haustrunkbereitung	5901		15,003	
Gewerbliche z. Bereitung von Essig	1	—	62	51

A.

[Russische Wechsel-Ordnung.] Von wesentlicher praktischer Bedeutung, namentlich auch für Auswärtige, welche mit Rußland in Geschäftsverbindung stehen, ist die oft übersehene Bestimmung der russ. Wechsel-Ordnung vom 25. Juni 1832, nach welcher unter den Erfordernissen eines Wechsels in § 2 des gedachten Gesetzes ausdrücklich das von der Regierung verordnete Stempelpapier aufgeführt ist. Wechsel ohne Stempel verlieren zwar nicht die Kraft einer Schuldverschreibung, treten aber im Falle eines Streites nicht eher in Wechselkraft, als nach Prüfung und Entscheidung des Handelsgerichts.

Die Betheiligten haben daher, um sich vor Schaden bei Fallissementen zu sichern, darauf zu achten: daß auch die von Rußland aufs Ausland gezogenen Wechsel stets auf Stempelpapier ausgefertigt seien.

† **Breslau,** 9. Dezember. [Börse.] Die Börse war bei lebhaften Umsätzen sehr animirt und die Course aller Gattungen wesentlich höher. National-Anleihe $62\frac{3}{4}$—$63\frac{1}{8}$ bezahlt, Credit $82\frac{1}{2}$—$83\frac{1}{4}$ bezahlt, wiener Währung 80—$79\frac{5}{6}$ bezahlt und Geld. Eisenbahn-Aktien ebenfalls höher, Tarnowitzer 30 bezahlt und Geld. Fonds zu besseren Coursen gesucht.

§§ **Breslau,** 9. Dezbr. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen unverändert; Kündigungsscheine — —, loco Waare — —, pr. Dezember 40 Thlr. bezahlt, Dezember-Januar 40 Thlr. bezahlt und Br., Januar-Februar $40\frac{1}{4}$ Thlr. bezahlt und Br., Februar-März 41 Thlr. bezahlt und Br., März-April — —, April-Mai $41\frac{1}{2}$—$41\frac{3}{4}$—$41\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt, Mai-Juni — —, Juni-Juli — —.

Rüböl fester; loco Waare $10\frac{2}{3}$ Thlr. Br., pr. Dezember $10\frac{7}{12}$ Thlr. Br., $10\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt und Gld., Dezember-Januar $10\frac{7}{12}$ Thlr. Br., $10\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt und Gld., Januar-Februar $10\frac{2}{3}$ Thlr. Br., Februar-März $10\frac{5}{6}$ Thlr. Br., März-April 11 Thlr. bezahlt, April-Mai 11 Thlr. bezahlt und Gld., $11\frac{1}{6}$ Thlr. Br., Mai-Juni — —, Juni-Juli — —.

Kartoffel-Spiritus fest; loco Waare $9\frac{1}{3}$ Thlr. Gld., pr. Dezember $9\frac{2}{3}$ Thlr. Gld., Dezember-Januar $9\frac{2}{3}$ Thlr. Gld., Januar-Februar $9\frac{3}{4}$ Thlr. Gld., Februar-März $9\frac{3}{4}$ Thlr. Gld., März-April — —, April-Mai $9\frac{5}{6}$ Thlr. Gld., Mai-Juni — —, Juni-Juli — —.

Zink unverändert.

≙ **Breslau,** 9. Dezbr. [Privat-Produkten-Markt-Bericht.] Bei sehr mittelmäßigen Landzufuhren und Offerten von Bodenlägern haben sich die Preise sämmtlicher Getreidearten am heutigen Markte zwar gut behauptet, doch war das Geschäft nicht von großem Umfange, da die Auswahl in guten Qualitäten beschränkt war.

Weißer Weizen	68—72—75—77	Sgr.	nach Qualität und Trockenheit.
dgl. mit Bruch	40—45—48—52	"	
Gelber Weizen	63—67—70—73	"	
dgl. mit Bruch	43—46—50—52	"	
Brenner-Weizen	34—38—40—42	"	
Roggen	48—50—52—53	"	
Gerste	36—40—42—45	"	
Hafer	23—25—27—28	"	
Koch-Erbsen	54—56—58—62	"	
Futter-Erbsen	45—48—50—52	"	
Wicken	40—45—48—50	"	

Oelsaaten in unverändert fester Haltung und Preise zur Notiz willig zu erreichen. Winterraps 84—86—88—90 Sgr., Winterrübsen 74—77—80—82 Sgr., Sommerrübsen 65—70—72—75 Sgr. nach Qualität und Trockenheit.

Rüböl höher; loco $10\frac{1}{2}$ Thlr. Gld., pr. Dezember $10\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt und Gld., Dezember-Januar $10\frac{2}{3}$ Thlr. Br., Januar-Februar $10\frac{3}{4}$ Thlr. Br., Februar-März $10\frac{5}{6}$ Thlr. Br., März-April — —, April-Mai $11\frac{1}{6}$ Thlr. Br.

Spiritus höher, loco $9\frac{2}{3}$ Thlr. en détail bezahlt.

Kleesaaten in beiden Farben fanden nur in feinen Sorten zu letzten Preisen Nehmer; mittle und geringe Sorten waren ganz unbeachtet.

Alte rothe Saat 9—10—$10\frac{1}{2}$—11 Thlr.	nach Qualität.
Neue rothe Saat 11—12—$12\frac{1}{2}$-$13\frac{1}{2}$ Thlr.	
Neue weiße Saat 18—20—22—23 Thlr.	
Thymothee $9\frac{1}{2}$—$9\frac{5}{6}$—10—$10\frac{1}{2}$ Thlr.	

Wasserstand.

Breslau, 9. Dezbr. Oberpegel: 12 F. 9 Z. Unterpegel: 1 F. — Z. Eisstand.

Vorträge und Vereine.

§ [Die vierte Sonntags-Vorlesung], von Herrn Oberforstmeister v. Pannewitz gehalten, handelte von dem „Seelenleben der Thiere." Im Eingang motivirte der Redner die Annahme einer Thierpsyche, hervorhebend, daß viele Aeußerungen dieser Geschöpfe auf eine wirkliche Verstandesthätigkeit schließen lassen, und zum Beweis dessen führte er eine Menge von Beispielen an, welche wissenschaftlich beobachtet und ergründet sind. Freilich beruht dabei Manches auf Hypothesen, deren Anwendung bei derartigen Forschungen unvermeidlich sein dürfte. Es gelang indeß, in zahlreichen Fällen nachzuweisen, daß die psychischen Fähigkeiten der Thiere diejenigen des gewöhnlichen Instinkts bei weitem überschreiten. Dies erläuterte der Vortragende durch anschauliche Darstellung von den wunderbaren geselligen und staatlichen Einrichtungen der Ameisen und Bienen, der Zugvögel und der Biber, von der außerordentlichen Gelehrigkeit der Affen, Elephanten, Pferde und Hunde. Von der letzten Gattung erwähnte er unter Anderen folgendes Beispiel: Ein Jagdhund hatte sich von der Kette losgemacht, um während der Nacht im Walde zu jagen. Am anderen Morgen kehrte das Thier nach Hause zurück und legte sich selbst die Kette wieder an (!??). Solche Handlungsweise bekunde offenbar mehr als bloßen Instinkt; sie verrathe die Fähigkeit, zusammenhängend zu denken. Unverkennbar besitzen die Thiere in mehr oder weniger hohem Grade: Einbildungskraft, Unterscheidungsvermögen, freien Willen und das Gefühl der Dankbarkeit, welches sich namentlich bei den Hausthieren lebhaft ausprägt. Hieraus sei die Moral zu ziehen, daß man sich vor jeder unnützen Thierquälerei hüten müsse.

Mannigfaltiges.

δ Weihnachts-Bücherschau.

III. Neueste Jugendschriften aus dem Verlage von Eduard Hallberger in Stuttgart.

1. Jugend-Album pro 1859. Blätter zur angenehmen und lehrreichen Unterhaltung im häuslichen Leben. Wir dürfen Tendenz und Mitarbeiter an dieser Jugendschrift als bekannt voraussetzen, und steht der gegenwärtige Jahrgang, — der wiederum längere Erzählungen, Anekdoten, Weltgeschichtliches, Naturhistorisches, Scenen aus der Länder- und Völkerkunde, Reise-, Jagd- und Seebilder, Sagen, Fabeln und Mährchen wie Gedichte und Charaden bringt — an Reichthum des Stoffes den früheren Jahrgängen in keiner Weise nach; an Gediegenheit des Inhalts dürfte er sie wohl noch übertreffen. Mit Ausnahme des kleinen Lustspiels: „Welcher von beiden ist der Rechte?" das uns nicht sehr angesprochen hat, aber ganz gewiß auch in heiteren Kreisen seine Freunde finden wird, ist das diesjährige Jugend-Album, was Stoff und Darstellung betrifft, in vorzüglichem Grade gelungen. Nicht einmal aufzählen können wir sämmtliche Beiträge des fast 600 Seiten starken Werkes in groß 8, dürfen es uns aber doch nicht versagen, Einzelnes, wenn auch nur durch bloße Nennung, herauszuheben, besonders unter den längeren Sachen. So „Emma's Pilgerfahrt" von Ottilie Wildermuth, eine Erzählung, in welcher weibliche Zartheit und Kraft sich paaren; „Vier Bilder aus Beethoven's Knabenjahren" von Emil Ohly, welche höchst angenehm und sogar von pädagogischem Interesse sind; „Aus van Dyk's Jugend- und Lehrzeit" u. m. A. — Für Schlesier und namentlich für Breslauer wird die Erzählung: „Bestrafter Leichtsinn" von Franz Kühn, Erinnerungen aus einer Zeit hervorrufen, die noch gar nicht allzu lange hinter uns liegt. Diese Erzählung ist schauerlich schön und scheint eine wahre Begebenheit zum Gegenstande zu haben. — Gewaltig und ergreifend ist das geschichtliche Lebensbild: „Andreas Hofer" von Gosset; dieser Sandwirth aus dem Passayerthale bleibt ein Musterbild von Patriotismus für Hoch und Niedrig. Wir müssen leider unser Referat über das diesjährige Jugend-Album hier aus Mangel an Raum schließen und wollen nur das noch hinzufügen, daß die äußere Ausstattung dem herrlichen Inhalte würdig zur Seite geht: Papier, Druck, Bilderwerk, alles ist schön und angenehm und wird dem Leser den Genuß noch erhöhen helfen.

2. „Weihnachtsblüthen von Plieninger." 23. Jahrgang mit 8 Bildern. Wir können im Ganzen und Wesentlichen auch diesem lieblichen Büchlein, wenigstens was die Gediegenheit seines Inhalts betrifft, das dem vorigen Werk gespendete Lob ebenfalls zutheilen. Dieser Almanach, der nun bald sein silbernes Jubiläum feiern wird, ist in dem vorliegenden Jahrgange ganz vorzüglich gelungen; wir wüßten nicht, was und wen wir besonders hervorheben sollten, ob Ottilie Wildermuth oder Friedrich Beutelspacher, ob Adolph Bube oder Charlotte Späth; es ist ein schöner Kranz vorzüglicher Darstellungen der edelsten Frauen und Männer. Gleichwohl wollen wir die letzte Erzählung „Ernst Ludwig Heim" von L. M. besonders erwähnen, weil dieser große Arzt, noch größer als Mensch, zum Theil noch unser Zeitgenosse, einen tiefen Eindruck auch durch die vorliegende Schilderung in uns hervorgerufen hat. Gleichsam als Appendix zu den Verlagsartikeln von Eduard Hallberger für den Weihnachtstisch sei hier noch angezeigt:

3. „Die schönsten Choralmelodien" u. s. w. im leichtern Claviersatz bearbeitet von C. Eichler. Es muß zugestanden werden, daß die Idee eine glückliche und die Ausführung eine gelungene sei. Denn der Satz ist leicht, und auch Anfänger im Clavierspiel dürfen sie ohne besondere Mühe und mit Vergnügen spielen, und wir glauben gern der Versicherung des Verfassers, daß seine für das Clavier bearbeiteten Choralmelodien selbst minderbefähigten Schülern, denen das Clavierspielen zur Qual werden konnte, die Anwendung dieser Choräle eine Lust und Freude hervorrief, die nicht blos von augenblicklicher Dauer war, sondern sich hernach auch auf das Spiel anderer Stücke erstreckte.

Weihnachts-Bücherschau.

Der rühmlichst bekannte **Jugendschriften-Verlag** von Otto Spamer in Leipzig hat auch in diesem Jahre viele empfehlenswerthe Neuigkeiten gebracht.

1. **Dr. Wilhelm Wägner, Hellas.** „Land und Volk der alten Griechen." Mit 10 Tonbildern und 232 in den Text gedruckten Abbildungen. 2 Bde. Mit diesem sehr ansprechenden Buche, das wir auch allen Erwachsenen empfehlen können, welche ihre halbvergessenen Kenntnisse wieder auffrischen oder griechische Geschichte und Kultur erst kennen lernen wollen, beginnt eine 3. Serie der Spamer'schen Jugend- und Hausbibliothek. Es soll dieselbe dem Bedürfnisse des höheren Schulunterrichts, wie ihn unsere Jugend in Gymnasien und verwandten Unterrichts-Anstalten genießt, entsprechen und diesen ergänzen. Wir heben die Abschnitte: der peloponnesische Krieg, Sokrates, vor allem aber die Geschichte der Nachfolger Alexanders hervor, welche letztere besonders höchst übersichtlich und lichtvoll erzählt ist, so daß sie dem Verf. alle Ehre macht.

2. **Livingstone's Erforschungsreisen im Innern Afrika's.** 2. Auflage des bekannten Reisewerks mit der Einleitung über frühere Reisende und allgemeine afrikanische Zustände. Diesem Werke sich anschließend:

3. **Dr. E. Vogel's Erforschungsreisen in Central-Afrika.** Herausgegeben von H. Wagner. Das uns vorliegende erste Heft berichtet einfach und ansprechend bis zu Vogel's Aufbruch von Tripoli nach Mursuk. Die zahlreichen Holzschnitte sind eben so naturgetreu als malerisch schön.

4. **Dr. Otto Ule, die Wunder der Sternenwelt.** Mit vielen in den Text gedruckten Abbildungen und einer Sternkarte. — Ein Ausflug in den Himmelsraum, an der sicher leitenden Hand der Wissenschaft in der genialen Auffassungsweise des bekannten Verfassers und in fesselnder Darstellungsform.

5. **Dr. G. H. Otto Volger, das Buch der Erde.** „Naturgeschichte des Erdballs und seiner Bewohner." 2 Bde. Mit vielen Tonbildern und in den Text gedruckten Abbildungen. Ein sehr gelungener Versuch, die Erscheinungen der gesammten Welt von dem Standpunkte der Menschheit auf der Erde in ihrem Umrisse und ihrer naturgemäßen Verknüpfung darzustellen.

6. **Abenteuer Lin-Pago's des Wolfssohnes.** „Natur- und Sittenschilderungen, Kriegs- und Friedensbilder aus dem Reiche der Mitte." Mit Benutzung von W. Dalton's Wolfsbog. Herausgegeben von Johannes Ziethen. Mit 4 Tonbildern und über 100 in den Text gedruckten Abbildungen. — Mehr unterhaltend als belehrend, ohne daß die Belehrung zur Nebensache gemacht ist.

♀ **Breslau,** 9. Dezember. [Alumium-Stoff als Scheuersand.] Die Erzeugungskosten des Alumiums stellten sich vor 3 Jahren (1856) noch auf ca. 80 Thlr. für 1 Kilogramm oder $2\frac{2}{5}$ Pfd. und betrug die tägliche Darstellung in der pariser Fabricationsstätte gegen 10 Pfund, deren Preis sich auf 1400 Franks oder ca. 370 Thlr. Man bereitete dies Metall damals aus dem Doppelsalze Chloralumium-Chlornatrium, welches durch metallisches Natrium bei starker Hitze auf einem Flammenherde in Alumium und Kochsalz zerlegt ward. Neuerdings haben wir berichtet gefunden, daß man das aus dem Norden (Schweden oder Norwegen) in großen Massen wohlfeil exportirte „Karolin", eine dem „Pfeifenthon" ähnliche, rein thonerdehaltige Substanz, zur minder kostspieligen Alumiumdarstellung benutzen gelernt habe. Dieses Karolin findet sich auch in Schlesien, und zwar am Fuße des Zobten (bei Qualkau?), wo es aus der Zersetzung des Gesteins sich niederschlägt. Es wird aber hier nicht zur Hervorbringung des werthvollen Metalles benutzt, sondern — als Scheuersand.

✉ **Oppeln.** Wie traurig die religiös-kirchlichen Zustände Schlesiens überhaupt und Oppelns insbesondere im Anfange des 16. Jahrhunderts waren, ersehen wir aus einem interessanten Schreiben des würdigen und frommen Johann, Herzog von Oppeln und Ratibor, vom 10. Novbr. 1524 an Papst Clemens VII., das im geheimen Archiv des heil. Stuhles sich befindet und aus dem wir folgende Auszüge geben. In den rührendsten Ausdrücken bezeugte der Herzog und der hohe Adel Schlesiens dem Papste seine Ehrfurcht und seine tiefe Verehrung für den hl. Stuhl, und beschwört ihn unter heißen Thränen, der sinkenden Religion in Schlesien zu Hilfe zu eilen; „da, so fährt er fort, die Herzogthümer unserer Herrschaft allenthalben von den Neuerern umzüngelt und durchwühlet sind, die sofort verschiedene und scheußliche Tumulte nach allen Seiten hin erregen, alle Ortschaften weit und breit durchschwärmen und alles Heilige und Profane mit Füßen treten. Hierzu kommt noch, daß die vorzüglicheren bewürdeten Prälaten meiner Kirche in Oppeln, die im Bisthum Breslau gelegen ist, ihre Sitze seit langer Zeit verlassen haben; auf Landsitzen schwelgen und auf nichts Anderes sinnen, als soviel wie möglich Geld zusammenzubringen, das sie entweder auf eine obscöne und ruchlose Weise vergeuden, oder unter die Erde als geizige Filze vergraben, und so nur für den künftigen Antichristen Schätze aufhäufen. Schrecklich ist es und nicht zu ertragen, daß sogar mehrere von ihnen nach Oppeln anwohl viermal gekommen sind, ohne ihre heilige Ernährerin, ihre Collegiatkirche, weder zu besuchen, noch sie eines Grußes zu würdigen; sie sind an ihr frech vorübergegangen. Andere, nachdem sie einmal ihre Präbenden erhalten, haben dieses heilige Gebäude, aus dem sie doch so viel sie nur können, ihre Geldbeutel füllen, nie wieder betreten; sie füllen nur ihre Bäuche und mästen sich, daher kommt es auch, daß der Chor der übrigen niederen Priesterlein ganz verlassen wird, verhöhnt und dem Raube ausgesetzt, so zwar daß wir dessen Loos öfters bitter beweinen, und hätten wir von unsern frommen Vorfahren, den Fürsten heiligen Andenkens, nicht die Frömmigkeit ererbt und die Liebe zur Kirche, so würden wir uns nicht bemühen, daß die Neuerung sich des un-

wissenden Volkes bemächtige, und es wäre in der That diesen Prälaten ärger und schlechter ergangen, als selbst in den angränzenden Ländern. Bei Gott und der Menschen Treue! welche Skandale, welche Blasphemien (ich sage dies für Nichtunterrichtete und Weise) werden allenthalben auf und um unsere Fürstenthümer gegen Gott, gegen die Heiligen, gegen die Fasten, gegen die Festtage, gegen das Priesterthum und selbst gegen den Papst verübt und ausgespien; die ruchlosesten Schmähungen! Doch wer könnte ein Verzeichniß aller dieser Tollheiten und Gottlosigkeiten entwerfen, da diese gehirnlosen Menschen keine auch noch so tolle Neuerung, Verkehrtheit und Ruchlosigkeit zu verüben, sich nicht scheuen. Es würde um uns geschehen sein, wenn ich nicht solchen Menschen den Rücken wies und ihren Insulten Einhalt thäte; anders hatten auch hier, wie anderorts die Priester und die übrige Clerisei allen Muth verloren, zumal ich höre und leider auch mit eignen Augen sehe, wie sie überall sich fleißig und brav Frauen nehmen, die Klöster verlassen, und dann nur thun, was ihrer Wollust fröhnt." Diesem Unfuge, dieser Zügellosigkeit begegneten später mit großem Erfolge die Jesuiten. Das erste Legat für dieselben wurde schon 1632 von einer gewissen Frau v. Schmiegroth mit Bewilligung des Kaisers Ferdinand II. gemacht, mit der Bedingung, daß in Oppeln ein Collegium und eine Schule für die Jugend errichtet werden solle. Dieses Legat ging jedoch nach dem Tode der Wohlthäterin durch Prozesse größtentheils verloren und blieben nur die Güter Zemetitz und Przeslitz, die aber später verkauft wurden. Für den Kaufpreis wurden die Güter Halbendorf und Bürkwitz nahe bei Oppeln angeschafft. 1638 setzte der kais. General Leo Cropello von Medicis durch ein Testament die Gesellschaft Jesu zu Erben seiner im großglogauischen Fürstenthume gelegenen Herrschaft Primkenau 2c., welche Güter die Sozietät aber wegen der vielen auf denselben lastenden Schulden nicht behaupten konnte. Sie gewann jedoch noch 20,000 Fl. durch den Verkauf. 1666 schenkten die beiden Grafen v. Gaschin und von Proskau dem Orden ihre beiden in Oppeln belegenen Häuser. Das Jahr darauf erhielt der damalige Provinzial der Gesellschaft von dem Kaiser die Erlaubniß, Glieder seines Ordens nach Oppeln zu schicken, welche denn auch den 4. Novbr., jedoch nur als Missionäre hierherkamen und das folgende Jahr den 25. Febr. in ihrer Wohnung, die zu einer Residenz erklärt wurde, ihren Einzug hielten. Am Ende des Jahres begann der Unterricht der Jugend in einem von einem Bürger erkauften Hause. 1669 den 2. Mai erhielten sie vom Kaiser Leopold das alte Schloß zur Erbauung einer Kirche, Collegium und Schule; bald darauf kauften sie das gräflich Mettich'sche Haus, welches sie mit einem nah an dem Proskauischen Hause vertauschten und aus diesen beiden Häusern bestand noch am Schlusse des vorigen Jahrhunderts die eigentliche Wohnung des Collegii. Erst 1673 wurde die Residenz zu einem ordentlichen Collegium erhoben; und in ebendemselben Jahre den 10. Juli auch der Grundstein zur Kirche unter dem Namen „der allerheiligsten Dreieinigkeit", gelegt; 1675 aber mit kaiserlicher Genehmigung die Apotheke fundirt. Zur Zeit der großen Pest 1680, während welcher auch das Kirchlein St. Sebastian an Stelle eines Wirthshauses gebaut wurde, in das ein Fremder die scheußliche Krankheit eingeschleppt hatte, hörten die Schulen auf und blieben nur 3 Priester von der Sozietät in Oppeln, um die Kranken zu besuchen. 1682 brannte zugleich mit einem großen Theile der Stadt das Collegium und die dazu gehörige Kirche und Schule ab, doch wurden die Gebäude durch Hilfe vieler Wohlthäter bald wieder aufgebaut. Am Anfange des 18. Jahrhunderts wurde auch die Anlage zu einer neuen großen Kirche gemacht, doch gerieth der Bau wegen Mangel an Fonds in's Stocken und blieb unausgeführt. Die in den achtziger Jahren des vorangegangenen Jahrhunderts auf dem alten Schloßgrunde erbaute Kirche war nur ein schlechtes mit Schindeln gedecktes Gebäude, das den 2. Mai 1762 mit einem großen Theile der Dominikanerkirche, fünf Häusern in der Stadt und vielen Häusern in der Groschwitzer-Vorstadt durch eine am hellen Mittage unvermuthet ausgebrochenes Feuer zerstört und später wieder hergestellt wurde. Durch den Willen Friedrich II. d. Gr., wurde das Jesuiten-Collegium in ein königl. Schulinstitut umgewandelt, aus dem das in der Gegenwart sich eines besonderen Rufes erfreuende Gymnasium entstanden ist. —

[Uebers Weltmeer] schickt Berlin seine — Süßigkeiten. Von New-York hat sich irgend ein reicher Gourmand einen der berühmten Bärmannschen Baumkuchen bestellt, und zwar, da die Amerikaner gleich Alles ins Große treiben, einen von Riesenformat. Der Hofconditor L. Meyer, der Besitzer der alten Bärmannschen Conditorei in der Friedrichsstraße, hat sich darauf ans Werk gemacht und einen Kuchen hergestellt, wie wohl noch kein gleicher in der Welt der Zuckerbäcker gefertigt worden ist. Der Kuchenkörper hat eine Höhe von 4½ Fuß, wiegt über einen halben Centner und ist, was eben das Seltene dabei, in einem Stück gefertigt, gegossen oder vielmehr gebraten, denn die Baumkuchen werden bekanntlich über einer Trommel am Feuer gebraten wie ein Rehziemer, und die Zacken durch fortwährendes Begießen hergestellt, und es besteht eben die Kunst darin, diese so lang und regelmäßig zu machen, ohne daß die Spitzen verbrennen. Bei dem erwähnten Meisterstück sind die Hunderte von Zacken, mit denen es übersäet ist, 6 bis 8 Zoll lang und ein Theil so schön gebacken wie der andere. Die Besorgniß, daß ein so zerbrechliches Werk die weite Reise nicht überdauern kann, wird durch die eigenthümliche Art der Verpackung beseitigt. Der ganze Kuchen wird in eine Masse der feinsten Papierschnitzel gehüllt und so in einen pyramidalen Kasten gebracht, in dem er über Bremen die Fahrt macht. Ein ähnlich großer Kuchen wurde auf Bestellung kürzlich nach Hamburg gesandt, traf dort wohlbehalten ein und paradirte zum großen Jubel auf der Festtafel der Schillerfeier. Man kann sagen, daß die Bärmannschen Kuchen weltbekannt sind, denn sie wurden schon nach Calcutta, Konstantinopel und Cairo, Petersburg und vielen andern entfernten Hauptstädten auf Bestellung versendet.

ππ Die Zeitungen und ihre Leitartikel.

Wie es eigene Modezeitungen giebt, so sind die Zeitungen selbst der Mode unterworfen. Eine sehr kostspielige neue Mode der Zeitungen sind die telegraphischen Depeschen. Sie bilden den Kopfputz der politischen Blätter, sie stehen obenan, da sie aber den Kopf der Zeitungen über sich haben, so bilden sie gewissermaßen ein „Gardez moi!" auf deren Stirn. Eine andere Mode der Zeitungen sind die Leitartikel. Einem Breslauer gebührt der Ruhm, zuerst die stehenden Leitartikel eingeführt zu haben. Es war dies der Dr. Franck, welcher als Redakteur der in Leipzig erscheinenden „Deutschen Allgemeinen Zeitung" zuerst in derselben täglich Leitartikel brachte. Die telegraphischen Depeschen sollen täglich was Funkelnagelneues, Wichtiges, die Leitartikel täglich ein vernünftiges Raisonnement bringen. Nun giebt es aber eben so wenig immer täglich was hochwichtiges Neues, als es möglich ist, täglich vernünftig zu raisonniren. Neues muß aber gebracht, raisonnirt muß aber werden, also nulla dies sine linea! — kein Tag ohne Telegramm, kein Blatt ohne Leitartikel! Letztere sind nur zu oft die Crinolinen der Zeitungen. Sie schlagen einen Reif um dieselben, sie geben ihnen ein gewichtiges Aussehen und Ansehen, und dahinter ist es hohl, aufgeblasener Wind. Ein Leitartikel ist meist nur ein Heutartikel; morgen denkt schon kein Mensch mehr daran. Viele Leitartikel sind nur Breitartikel und Weitartikel, in die Tiefe dringen sie nicht ein. Leitartikel sind mitunter Neidartikel, die Verfasser beneiden die Minister, ja die Fürsten um ihre Stellung, und belehren diese, wie sie es besser machen könnten. Leitartikel ärgster Art sind die Reitartikel: sie reiten die Prnizipien der einseitigsten Selbstsucht. Die Farblosigkeit schreibt Gleitartikel; sie gleiten an der Oberfläche aus und ab, und fassen Alles nur mit den Fingerspitzen von Glaceehandschuhen an. Gute Leitartikel sind Zeitartikel, sie passen die rechte Zeit ab, und sagen, was recht an der Zeit sei. Schlechte Leitartikel sind Seitartikel; sie haben keine andere Bestimmung, als eine Seite, eine Spalte der Zeitung auszufüllen. Böse Leitartikel sind die Streitartikel: Opposition, Widerspruch, Tadel, Skandal um — jeden Preis! — das ist ihre Devise. Nicht mehr Lob verdienen Leitartikel, welche nur Kleidartikel sind: sie tragen das schillernde, geschickt zugeschnittene Gewand der Phrasen; sie sind aus allerlei Fetzen zusammengeflickt, es sind immer wieder und wieder dieselben Redensarten und Muster, die nur bald so, bald anders zusammengewürfelt werden. Unter diesen Kleidartikeln sind die allerärgsten diejenigen, bei denen das Kleid ein Mantel ist, welcher nach dem Winde gehängt wird. Wären doch Leitartikel nur Schreitartikel, nicht von Schreien abgeleitet — dieser Art sind sie nur zu oft, solch' ein Artikel schreit, daß die Ohren gellen — sondern von „Schreiten" — Artikel, welche festen Ganges, den Kopf hoch, vorwärtsschreiten. Doch nimmermehr sei ein Leitartikel ein Leidartikel, bei dem es leid thut, daß man ihn gelesen hat! — —

Briefkasten der Redaktion.

Dem geehrten XI-Korrespondenten zu Waldenburg: Die Mittheilung konnte nicht mehr Aufnahme finden, da das Faktum bereits in Nr. 575 der „Bresl. Ztg." berichtet war. — Fernere Mittheilungen werden gern Aufnahme finden, wenn sie rasch genug uns zukommen.

Dem geehrten S-Korrespondenten zu Pleschen: Weitere Mittheilungen werden gegen das übliche Honorar gern aufgenommen werden.

Dem geehrten Einsender des Artikels ♂-Wohlau: Die Mittheilung kann nicht eher aufgenommen werden, bis der Herr Verfasser sich uns genannt hat.

Die heute Nacht 2½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Clara,** geb. **Neygenfind,** von einem gesunden Knaben, zeige ich Verwandten und Freunden, anstatt besonderer Meldung, ergebenst an. [6025]
Seifersdorf, den 7. Dezbr. 1859.
Plathner, Oberamtmann.

Statt jeder besondern Meldung.
Heute Vormittag 11½ Uhr wurde meine liebe Frau **Anna,** geborne **Pulvermacher,** von einem muntern Mädchen glücklich entbunden. Breslau, den 9. Dezember 1859.
[6028] **Gustav Friedländer.**

Gestern Nachmittag 4 Uhr wurde meine Frau von einem muntern Knaben glücklich entbunden. Breslau, den 9. Dezbr. 1859.
Reinhold Kärger.

Die heute Früh 3½ Uhr glücklich erfolgte Entbindung meiner geliebten Frau **Friederike,** geb. **Zepler** von einem muntern Mädchen, zeige ich hierdurch Verwandten und Bekannten statt jeder besonderen Meldung ergebenst an. Gleiwitz, den 8. Dezbr. 1859.
Leo Blumenreich.

Gestern gebar meine Frau **Jenny,** geb. **Bauer,** einen gesunden Knaben.
Breslau, den 9. Dezember 1859.
[6019] **Dr. Asch.**

Heute endete nach kurzem Krankenlager, mit den heiligen Sterbe-Sacramenten versehen, seine irdische Laufbahn unser theurer unvergesslicher Gatte, Vater und Schwiegervater, der weiland Kanzler des hiesigen Fürstenthumsgerichts und königl. Kreis-Justiz-Rath, dermalen Dirigent der königl. Kreisgerichts-Deputation zu Trachenberg, Ritter des eisernen Kreuzes u. rothen Adlerordens, **Joseph von Rosenberg,** im 74sten Lebensjahre und im 50sten Jahre seiner Amtsthätigkeit. Seinen zahlreichen Gönnern, Freunden und Bekannten widmen diese Anzeige, statt jeder besonderen Meldung
die tiefgebeugten Hinterbliebenen:
Wilhelmine von Rosenberg, als Wittwe.
Robert von Rosenberg, königl. Kreisrichter,
Alfred von Rosenberg, Assessor der königl. Staats-Anwaltschaft zu Breslau,
Fanny von Rosenberg, } als Kinder. [4087]
Josephine von Rosenberg, geb. **Boege,** als Schwiegertochter.
Trachenberg, den 7. December 1859.

Todes-Anzeige. [4101]
Gestern Vorm. um 8 Uhr verschied nach mehrwöchentlichen Leiden der Walzer **Gottlieb Herrmann.** Wir verlieren in ihm einen treuen, bewährten Arbeiter, welcher 24 Jahre hindurch in unserer Fabrik thätig war und allen Denen, die ihn kannten, durch seine strenge Pflichterfüllung und regelmäßige Lebensweise zum Muster dienen konnte.
Breslau, den 8. Dezbr. 1829.
E. L. Ohle's Erben.

Den gestern Mittag nach mehrwöchentlichem Leiden erfolgte Tod ihres geliebten Vaters, Schwieger-, Groß-, Ur-, und Urgroßvaters, des ehemaligen Kaufm. **Heymann Schefftel** in dem ehrenvollen Alter von 86 Jahren, zeigen tiefbetrübt Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an:
Die Hinterbliebenen.
Breslau, den 9. Dezember 1859.
Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittags 2 Uhr statt. Trauerhaus: Antonienstraße Nr. 2. [6022]

[6038] Todes-Anzeige.
Im hohen Greisenalter von 86 Jahren, aber bis in seine letzten Lebenstage mit geistiger Frische und Regsamkeit begnadigt, verschied am 8. d. Mts. Nachmittags 2½ Uhr
Herr **Heymann Schefftel.**
Während eines Zeitraums von mehr als 36 Jahren mit dem Amte eines Vorstehers unserer Anstalt betraut, hat der Dahingeschiedene mit seltener Aufopferung und Selbstverleugnung während schwerer Epidemien segensreich in unserer Gemeinde gewirkt und selbst nach seinem durch die Last des Alters bedingten Austritt aus unserer Verwaltung unverändert sein Wohlwollen und seine Theilnahme der Anstalt erhalten.
Indem wir somit sein Andenken ehren, wird die Anstalt dauernd seiner in Segen gedenken.
Breslau, den 9. Dezember 1859.
Der Vorstand der israel. Kranken-Verpflegungs- und Beerdigungs-Gesellschaft.

Todes-Anzeige. [4088]
Am 8. Dezbr. d. J. Vorm. 8½ Uhr starb an Lungenleiden nach mehrwöchentlichem Krankenlager, unser Kollege
Heinrich v. Henny.
Diese traurige Anzeige widmen den Freunden des Verstorbenen:
Die Buchdrucker in Waldenburg.

Todes-Anzeige. [6037]
Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß entschlief nach 12wöchentlichen schweren Leiden am 6. d. M. Abends ½ 6 Uhr unser geachteter und schätzbarer prakt. Arzt Dr. **Heimann,** Mitglied des jüdischen Vorstandes, in der schönsten Blüthe seiner Jahre, im Alter von noch nicht 46 Jahren. Unermüdlich in seinem Beruf, war er den Armen eine doppelte Stütze; die Gemeinde verliert ein unersetzliches Mitglied. Ewig bleibt uns sein Andenken. Sanft ruhe seine Asche!
Peiskretscham, den 9. Dezember 1859.
Der Vorstand der jüdischen Gemeinde. Die Repräsentanten.

Gestern Nachmittag 1 Uhr entschlief unsere innigst geliebte Gattin und Mutter, **Caroline Wilhelmine Kupke,** geb. **Fröhlich,** an einem gastrischen Fieber. In tiefer Betrübniß widmen wir diese Trauerkunde unseren fernen Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung. [6013]
Rawicz, den 8. Dezember 1859.
B. Kupke, und seine 3 Kinder.

Todes-Anzeige. [6015]
Am heutigen Tage Früh ½ 2 Uhr verschied sanft und selig im freudigen Glauben an ihren Heiland, unsere vielgeliebte Schwester, Schwägerin urd Tante, Fräulein **Sophie Auguste Elise Preuß,** im 54sten Lebensjahre. Tiefbetrübt zeigen dies entfernten Verwandten und Freunden und den früheren Schülerinnen der Entschlafenen hiermit ergebenst an:
Crüger, Pastor,
Eveline Crüger, geb. **Preuß,**
im Namen der andern Hinterbliebenen.
Schönborn, den 8. Dezbr. 1859.

Außerschlesische Familiennachrichten.
Verlobungen: Frl. Marie Kahlbaum mit Hrn. Wilh. Emig in Berlin; Frl. Friederike Schröder mit Hrn. Ad. Weber daselbst; Frl. Bertha Witte mit Hrn. Julius Brandt in Wittstock.
Ehel. Verbindungen: Hr. Herm. Meyer mit Frl. Jenny Meyer in Berlin; Hr. John Bierbach mit Frl. Hertha Grunow in Stettin.
Geburten: Ein Sohn Hrn. Buchhändler Ed. Bloch, Hrn. Major v. Kriegsheim in Berlin, Hrn. Rud. Jeserich zu Danzig; eine Tochter Hrn. Stadtrichter Steinhausen zu Berlin, Hrn. Rittmstr. A. v. Brozowski zu Saarlouis.
Todesfälle: Hr. Apotheker Oscar Bernard in Berlin; Frau Lieut. Agnes v. Lenz, geb. Freihefer daselbst; Hr. Rendant Dürre in Potsdam; Frl. Wilhelmine v. Trzebiatowska in Berlin.

Theater-Repertoire.
Sonnabend, 10. Dezember. 60. Vorstellung des vierten Abonnements von 70 Vorstellungen. 1) Zum dritten Male: **„Er soll dein Herr sein."** Lustspiel in 1 Akt von G. v. Moser. 2) **„Gasthaus-Abenteuer."** Posse in 3 Akten von Th. Oswald. 3) **„Die Peri, oder: Ein oriental. Traum."** Phantastisches Ballet-Divertissement in 1 Akt, in Scene gesetzt vom Herrn Balletmeister Pohl. Musik von Burgmüller.
Sonntag, den 11. Dezember. Bei aufgehobenem Abonnement. Zum vierten Male: **„Macbeth."** Große Oper mit Tanz in 5 Akten, nach Shakespeare von F. Eggers. Musik von Wilhelm Taubert.

Eingetretener Hindernisse wegen kann die für heute angezeigte Benefiz-Vorstellung für Frau Flaminia Weiß nicht heut, sondern erst Montag den 12. Dezember stattfinden.

Ferdinand Hirt,
Verlags- und Königliche Universitäts-Buchhandlung,
wie Antiquariat für deutsche und ausländische Literatur.

Ausser allen von irgend einer Buchhandlung öffentlich angekündigten, in Catalogen oder durch besondere Anzeigen empfohlenen Gegenständen des **Buchhandels,** des **Kunst- u. Landkartenhandels,** wie des **Antiquariats,** bietet unser bedeutendes Lager eine wissenschaftlich geordnete Sammlung gediegener u. gesuchter Bücher aus den meisten Gebieten der **deutschen, französischen, polnischen, englischen** u. **italienischen** Literatur.

Breslau, am Ringe, Naschmarkt-Seite No. 47.

Im Verlage der Haude- und Spenerschen Buchhandlung (F. Weidling), erschien und ist in allen Buchhandlungen vorräthig,
in **Ferd. Hirt's** königl. Universitäts-Buchhandlung in **Breslau:**

Geschichte des siebenjährigen Krieges in Deutschland.

Von
J. W. von Archenholz.
6te Auflage.

Mit dem Lebensabriß des Verfassers und Register von Dr. A. Potthast, nebst einem prachtvollen Stahlstich Friedrichs II. und der Karte des Kriegsschauplatzes.
Geh. 1½ Thlr. geb. 1¾ Thlr.

☞ Se. königl. Hoheit der Prinz-Regent hat die Widmung dieser neuen Auflage des klassischen Buches anzunehmen geruht; dasselbe eignet sich ganz besonders zu einem schönen Weihnachtsgeschenk für die reifere Jugend sowohl wie für Gebildete jeden Alters und Standes. [4098]

In Amelang's Verlag in Leipzig sind erschienen und vorräthig in allen Buchhandlungen,
in **Breslau** in **F. Hirt's** königl. Universitäts-Buchhandlung:

Album für Deutschlands Töchter. Lieder und Romanzen. Mit ca. 300 Illustrationen von Götze, Georgy und Kretschmer. 3. Auflage in Prachteinb. mit Goldschnitt. 3 Thlr. 10 Sgr.
Sinnig ausgeführt und reizend in der Form, als das schönste Geschenk für die Gebildeten des weiblichen Geschlechts zu empfehlen.

Polko, Dichtergrüße. Neuere deutsche Lyrik. Mit vielen Illustrationen. Höchst eleg. in Goldschnitt geb. mit Mosaik. 2 Thlr.
Eine reiche und mit tiefem weiblichen Takte gewählte Sammlung, außerordentlich glanzvoll ausgestattet und mit vielen Illustrationen geschmückt.

Petiscus Olymp, oder Mythologie der Griechen, Römer und Egypter; mit Einschluß der indischen und nordischen Götterlehre. Eleg. geb. 12. Aufl. 1 Thlr. 10 Sgr.
Ein reizendes, rühmlichst bekanntes Buch, interessant und belehrend, auch als Jugendschrift zu empfehlen.

Spieker, Emilien's Stunden der Andacht. Eleg. geb. mit Goldschnitt. 8. Auflage. 1 Thlr. 27 Sgr.
— **Andachtsbuch für gebildete Christen.** 8. Aufl. Eleg. geb. mit Goldschnitt. 2 Thlr. 15 Sgr.
— **Morgenandachten.** Eleg. geb. mit Goldschnitt. 4. Auflage. 1 Thlr. 22½ Sgr.
— **Abendandachten.** Eleg. geb. mit Goldschnitt. 4. Auflage. 1 Thlr. 22½ Sgr.
Von allen protestantischen Andachtsbüchern sind es gerade die Spiekerschen Schriften, welche wegen ihrer tief-religiösen Richtung und edlen Sprache allen christlich-frommen Familien mit Ueberzeugung bestens zu empfehlen sind.

Scheibler, allgemeines deutsches Kochbuch. 15. Aufl. Eleg. geb. 1 Thlr. 7½ Sgr.
— **die moderne höhere Kochkunst.** Eleg. geb. 1 Thlr. 7½ Sgr.
Beide Bände gehören unstreitig zu den in Deutschland verbreitetsten und ausführlichsten Kochbüchern; — von der einfachen Familienkost bis zum splendidesten Mahle!

Schoppe, Briefsteller für Damen. Ein Fest- und Toilettengeschenk für Deutschlands Töchter und Frauen. Reich vergold. Leinwandbd. 4. Auflage. 1 Thlr. 12 Sgr.
Treffliche Belehrung zur Abfassung von guten Briefen in Inhalt und Form.

Kletke, Handbuch zur Geschichte der neueren deutschen Literatur. 2 Bände. Fein gebdn. 2 Thlr. 15 Sgr.

Gott mit dir! Andachtsbuch für gebildete Christen jüngern Alters. Elegant geb. mit Goldschnitt. 6. Auflage. 1 Thlr. 12½ Sgr.
Eine Darstellung, welche uns für das Höchste entzündet, und eine tief religiöse Anschauung vereinigen sich in diesem vortrefflichen Buche. [4099]

Das 10. Gebot! Das Bekenntniß eines großen Mannes!

„Ich wüßte nichts von der Lust, wo das Gesetz nicht hätte gesagt: Laß dich nicht gelüsten."
Hofkirche, Sonntag Nachmittag 5 Uhr. [6027]

Oberschlesische Eisenbahn.

Unsere Bekanntmachung vom 3. Septbr. d. J., betreffend die Ermäßigung der Fracht für Koakstransporte wird dahin deklarirt, daß nur bei Aufgabe von ganzen Koakswagenladungen à 75 Tonnen 4/7 der entsprechenden Frachtsätze der Spezial- und Vereins-Tarife für Steinkohlen-Transporte, bei geringeren Quantitäten aber lediglich die Frachtsätze der ermäßigten Klasse B. zur Anwendung kommen. [4112]

Breslau, den 3. Dezember 1859.

Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

Königlich Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Die am 2. Jan. 1860 fälligen Zinsen der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Stamm-Aktien, Prioritäts-Aktien und Prioritäts-Obligationen werden im Auftrage der kgl. Haupt-Verwaltung der Staatsschulden schon vom 15. d. M. ab

a) in Berlin bei der Haupt-Kasse der unterzeichneten Direktion,
b) in Breslau bei deren Stations-Kasse,

ad b aber nur bis zum 9. Januar k. J., Vormittags von 9 bis 1 Uhr, mit Ausschluß der Sonn- und Festtage und der beiden letzten Tage jedes Monats bezahlt.

Die Coupons sind zu dem Ende nach den einzelnen Gattungen und Fälligkeitsterminen geordnet, mit einem von dem Präsentanten unterschriebenen Verzeichnisse einzureichen, welches die Stückzahl jeder Gattung und deren Geldbetrag im Einzelnen und im Ganzen angeben muß.

An den bezeichneten Stellen werden gleichzeitig auch die nach der Bekanntmachung der kgl. Haupt-Verwaltung der Staatsschulden vom 1. Juli d. J. ausgeloosten:

730 Stück Niederschl.-Märk. Eisenb.-Stamm-Aktien à 100 Thlr.
150 „ „ „ „ Prioritäts-Obligationen Ser. I. à 100 Thlr.
298 „ „ „ „ „ „ Ser. II. à 50 „
70 „ „ „ „ „ „ Ser. IV. à 100 „

bei Einlieferung derselben mit den für die Zinsen vom 2. Januar 1860 ab laufenden Coupons und gegen eine über den Kapitalsbetrag lautende Quittung realisirt.

Berlin, den 7. Dezember 1859. [4097]

Königl. Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Kundmachung.

Die k. k. priv. galiz. Karl Ludwig-Bahn beabsichtiget einige Lokomotiven sammt Tender, welche den Verkehrsverhältnissen dieser Bahn wegen zu geringer Leistungsfähigkeit nicht entsprechen, zu veräußern.

Dieselben stammen theils aus englischen, theils aus den Fabrikaten von Borsig in Berlin und Mayr in Mühlhausen.

Für Kohlen- und Zweigbahnen, oder auch als stabile Motoren für Industriewerke würden sich dieselben als ganz zweckentsprechend erweisen und mit Vortheil verwendet werden können.

Kauflustige werden daher eingeladen, die Beschreibung der Maschinen bei der Centralleitung in Wien, Galvagnihof, 2. Stock und bei der Betriebsleitung in Krakau, woselbst auch die Maschinen zur Besichtigung aufgestellt sind, einzusehen.

Die diesfälligen Kaufsanträge sind an die Centralleitung der Karl Ludwig-Bahn in Wien einzusenden.

Wien, den 6. Dezember 1859. [4113]

K. K. priv. galiz. Karl Ludwig-Bahn.

Alizarin-Schreib- und Copir-Dinte

in vorzüglicher Qualität, à Fl. 6 Sgr., 3½ Sgr. und 2 Sgr., empfiehlt;
[4109] **Joh. Urban Kern,** Ring 2.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste

empfiehlt die
Buchhandlung Josef Max u. Komp. in Breslau

ihr reichhaltiges Lager von Kinder- und Jugendschriften, Koch-, Haus- und Wirthschafts-Büchern, Kalendern und Taschenbüchern für 1860, Bibeln, Gebet- und Erbauungsbüchern in gewöhnlichen und sehr eleganten Einbänden; katholische Gebetbücher auch in reichen Sammet-Bänden. Wörterbücher in allen Sprachen, Atlanten, Erd- und Himmelsgloben. Sehr elegant gebundene Miniatur-Ausgaben deutscher Dichter, so wie die Gesammt-Ausgaben derselben. Albums und Bilderwerke in Kupfer, Stahl und Aquarell.

Sendungen von Büchern zur eigenen Prüfung und Auswahl stehen jeder Zeit zu Befehl.

Buchhandlung **Josef Max u. Komp.** in **Breslau.**
(Paradeplatz, goldene Sonne.)
[4100]

Weihnachts- und Fest-Geschenke

aus dem Verlage der Buchhandlung Josef Max u. Komp. in Breslau.

Tristan. Romantische Tragödie in fünf Aufzügen. Von **Josef Weilen.** 8. 1860. Elegant geheftet. 1 Thlr.

Fernan Caballero's sämmtliche Werke. Dem Verlangen des Verfassers gemäß nach dem Original treu übersetzt von Dr. August Geyder. 1. bis 5. Band. 8. 1860. Geheftet. 4 Thlr. 15 Sgr.
1. Band: Clementia. Ein Sittenroman. 8. Geh. 1 Thlr. 15 Sgr.
2. und 3. Band: Die Möwe. Ein Sitten-Roman. 2 Theile. 8. Geheftet. 1 Thlr. 15 Sgr.
4. und 5. Band: Lagrimas. Ein Sitten-Roman aus der heutigen Zeit. 2 Theile. 8. Geheftet. 1 Thlr. 15 Sgr.

Sämmtliche Romane der Verfasserin von Godwie-Castle. Klassiker-Format. 12 Bände. Geheftet. 6 Thlr.
1) Godwie-Castle. 3 Bände. 2) St. Roche. 3 Bände. 3) Thomas Thyrnau. 3 Bände. 4) Jakob van der Nees. 3 Bände.

Ein Schriftsteller-Leben. Briefe der Verfasserin von Godwie-Castle an ihren Verleger. Mit dem Portrait der Verfasserin. 8. Geh. 1 Thlr. 5 Sgr.

Die zwölfte Auflage: Lehrbuch der Weltgeschichte für Töchterschulen und zum Privatunterricht heranwachsender Mädchen. Von Friedrich Nösselt. Mit 6 Stahlstichen. 3 Bände. Gr. 8. Geheftet. 3 Thlr. 7½ Sgr.

Die vierte Auflage: Lehrbuch der deutschen Literatur für das weibliche Geschlecht, besonders für höhere Töchterschulen. Von Friedrich Nösselt. 3 Bände. Gr. 8. Geheftet. [4101] 3 Thlr. 25 Sgr.

☞ **Obige Werke werden als Festgeschenke bei den Gebildeten des weiblichen Geschlechts einer sehr willkommenen Aufnahme sich gewiss zu erfreuen haben.**

Namentlich:
Armleuchter.
Tafel- u. Spielleuchter.
Schiebelampen.
Wachsstockbüchsen.
Caffeebretter.
Theekessel.
Theekannen.
Sahnenkannen.
Zuckerdosen.
Berzelius-Lampen und Kessel.
Brod- u. Kuchenkörbe.
Platmenagen.
Tischglocken.
Serviettbänder.

Die
Nickel- und Neusilber-Fabrik
von
H. A. Jürst & Comp. in Berlin
empfiehlt ihr Lager
in Breslau, am Ring Nr. 45,
welches in allen Neusilber- und galvanisch versilberten Fabrikaten vollständig assortirt ist, und Bestellungen auf jeden in dieses Fach einschlagenden Artikel prompt ausführen wird.

Namentlich:
Messerbänke.
Esslöffel.
Theelöffel.
Terrinenlöffel.
Punschlöffel.
Flaschenteller.
Gläserteller.
Weinkühler.
Weinkorke.
Zahnstochergestelle.
Aschbecher.
Cigarrenständer.
Taschenfeuerzeuge.
Näh-Etuis.
[5026]

So eben erschien bei **A. Hoffmann und Comp.** in **Berlin:**

Humoristisch-satyrischer Volkskalender des Kladderadatsch für 1860.

Herausgegeben von den
Gelehrten des Kladderadatsch.
Illustrirt von **Wilh. Scholz.**
Eleg. brosch. Preis **10** Sgr.

Inhalt: Die 12 Monate. — **Jüdischer Kalender.** — Der babylonische Thurmbau. — Das Narrenschneiden. — **Des Idées Zwickoirlennes par moi-même.** — Schreckliche aber wahre Geschichte einer gebildeten, aber ehrbaren Jungfrau, so durch Bildung ein erschrecklich End' genommen. — **Erbauliche Geschichte des Junkers Kunz von Prudelwitz.** — Wie man sich in Berlin verlaufen kann. — **Friederike Goßmann.** — Morgengedanken eines classischen Schulmannes am Schillerfeste 2c. 2c.

In **Breslau** ist derselbe zu haben bei [4103]
Kohn & Hancke, Buch-, Kunst- und Musikhandlung, Junkernstr. 13, neben d. goldenen Gans.

Für Eltern und Vormünder.

Junge Leute, die die Absicht haben, sich in **Neisse** zum **Portepee-Fähndrich-Examen** vorzubereiten, finden die **gewissenhafteste** Ueberwachung und den **umfassendsten Unterricht** der anerkannt **besten** Lehrer in einer Pension. Das Honorar richtet sich nach den zu machenden Ansprüchen. Nähere empfehlende Auskunft von einem bewährten Pädagogen sub E. H. poste rest. Neisse.

Die nach meinem verstorbenen Manne Löbel Pinczower zu Zandowitz, Kreis Groß-Strehlitz, bestandene Handlung habe ich auf meinen Namen übernommen und fordere dessen Gläubiger auf, sich mit ihren etwaigen Forderungen binnen vier Wochen zu melden.
[4086] Wittwe **H. Pinczower.**

Reisszeuge,

im feinster Qualität, von 1 Thlr. bis 10 Thlr., empfiehlt: [4106]
die **Papier-Handlung** von
F. Schröder,
Albrechtsstrasse 41.

Weihnachts-Ausstellung,

30. Schweidnitzer-Straße 31.

Möbel, Spiegel, Polsterwaaren, Kron- und **Wandleuchter, Girandoles, Ampeln, Figuren, Medaillons,** geschnittene **Holzwaaren, Korbmöbel** in größter Auswahl zu billigsten Preisen.

[3754] **Wilhelm Bauer junior.**

Tuschkasten

in größter Auswahl für Kinder mit giftfreien Farben empfehlen als billigste Weihnachts-Geschenke — das Stück von 6 Pf. an: [4105]

Dobers & Schultze,
Albrechtsstraße 6, im Palmbaum.

Die **Corset-Fabrik** von **Emilie Korok,** vormals **Charlotte Rose,** Tauenzienstraße Nr. 8b.,
empfiehlt ihre nach den neuesten Façons gefertigte **Corsets** einer gütigen Beachtung. Bestellungen nach auswärts werden pünktlich und prompt besorgt. [5105]

Unterzeichneter empfiehlt hierdurch sein Depot 1857er **Facon-Champagner-Weine** zu enorm billigen Preisen und garantirt eine Qualität, die das französische Fabrikat vollständig ersetzt.

Herrm. Uhlendorff in Köln.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.
Der Concurs über das Vermögen des Kaufmanns Fedor Oestreicher hier ist durch Akkord beendet. [1646]
Breslau, den 7. Dezember 1859.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung.
Der Konkurs über das Vermögen des Kaufmanns M. Lichtenstein hier, Karlsstraße 1, und zu Danzig (dortige Firma Gebrüder Lichtenstein) ist durch Akkord beendet. [1645]
Breslau, den 6. Dezember 1859.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[1639] **Bekanntmachung.**
Die bei dem Ausbau des hiesigen städtischen Arbeitshauses, Sterngasse Nr. 4, vorkommenden Asphaltirungen — Lieferung des Materiales mit Arbeit — sollen im Wege der Submission vergeben werden.
Bedingungen und Anschlag liegen zur Einsicht im Botenzimmer des Rathhauses aus.
Die versiegelten Offerten müssen im Bureau I. des Rathhauses bis **zum 15. d. M.,** Nachmittags 5 Uhr, abgegeben werden.
Breslau, den 2. Dezbr. 1859.
Die Stadt-Bau-Deputation.

[1644] **Bekanntmachung.**
Unter Vorbehalt des Zuschlages der königlichen Regierung zu Oppeln soll der Bedarf an den Oekonomie-Bedürfnissen pro 1860,
a. für die hiesige kgl. Strafanstalt:
circa: 50 Klaftern Kiefern-Leibholz,
160 Centner Rüböl und
30 Schock Roggenstroh;
b. für die kgl. Filial-Strafanstalt zu Pilchowitz:
circa: 15 Klaftern Kiefern-Leibholz,
14 Centner Rüböl und
8 Schock Roggenstroh
im Licitations-Verfahren an den Mindestfordernden überlassen werden. —
Zu diesem Behufe steht auf den **19. d. Mts. Vormittags 10 Uhr** in dem Directorial-Büreau hiesiger Anstalt Termin an, und können die den betreffenden Lieferungen zu Grunde gelegten Bedingungen von jetzt ab in dem hiesigen, sowie in dem Büreau der Filial-Strafanstalt zu Pilchowitz eingesehen werden.
Ratibor, den 8. Dezember 1859.
Der Director der königlichen Strafanstalt,
v. Drygalski.

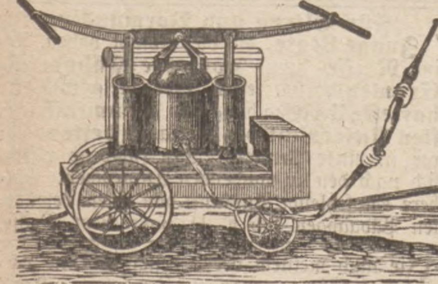
Auktion von Oelgemälden.
Montag den 12. d. M. Vormittags 11 Uhr sollen **60 Stück Oelgemälde** im Lokale des Tempelgartens verauktionirt werden. Dieselben sind von Freitag den 9. d. M. ab im genannten Lokale täglich zur Ansicht ausgestellt. [4067]

Hausverkauf.
Ein Haus mit Garten, in der Schweidnitzer-Vorstadt gelegen, mit wenig Miethern, ist für 11,000 Thlr. und 2000 Thlr. Einzahlung zu verkaufen durch **W. Hiller,** Neuegasse 18, Mittags von 1—3 Uhr. [6011]

Ein herrschaftliches Haus
mit größter Eleganz und allen erforderlichen Bequemlichkeiten eingerichtet, im schönsten Theil der Schweidnitzer-Vorstadt gelegen, ist verhältnisshalber preismäßig zu verkaufen. Näheres durch den Kaufmann **W. Hiller,** Neuegasse Nr. 18, Mittags von 1—3 Uhr. [6010]

1500 Thlr. auf eine sichere Hypothek werden gesucht von **Gustav Widero,** Magazinstr. in der Hoffnung. [6034]

Karpfenstrich und Karpfensaamen
von vorzüglicher Qualität, verkauft die Herrschaft **Militsch.** Nähere Auskunft darüber ertheilt das freistandesherrliche Rent-Amt daselbst. [4090]



Feuerspritzen jeder Art, und zwar von 30 Thlr. an, sowie alle Arten **Pumpen** empfiehlt u. sind zu haben bei **Gustav Widero,** Magazinstraße in der Hoffnung. [6035]

Zu Fest-Geschenken
empfiehlt:
Baumwollne Regenschirme à St. 15 Sgr.,
Kinder-Regenschirme à St. 12½ Sgr.,
Englischlederne Regenschirme à St. 25 Sgr.,
Seidene Regenschrime à St. 2, 2½—3 Thlr.,
en tous cas à St. 1 Thlr. 10 Sgr.,
Knicker zu billigen Preisen
Franz Nitschke, Schirm-Fabrikant,
[6002] Ring 33, Grüne Röhrseite.

Leim
von sehr guter trockener Qualität, empfing wieder größere Abladungen zum kommissionsweisen Verkauf: [4091
C. W. Schiff,
Reuschestraße 58 u. 59.

Frische Holsteiner- und Natives-Austern bei Gebr. Knaus,
Ohlauerstraße Nr. 5/6 zur Hoffnung.

H. A. Jürst & Comp. in Berlin,
Lager in Breslau, am Ringe Nr. 45,
empfehlen ergebenst ihr in den neuesten Façons assortirtes Lager von franz. **Moderateur-,** wie auch **Stobwasser**'schen **Photogène-, Moderateur-, Astral-** und **Schiebe-Lampen** in allen Qualitäten unter Garantie und zu den billigsten Preisen. Moderateur- und Schiebe-Lampen auch mit Sparbrenner.
Bestes dopp. rectif. weisses und hellbraunes Photogène. [4792]
Ausverkauf zurückgesetzter franz. Moderateur-Lampen eleganter aber älterer Form 30 % unter dem Selbstkostenpreise. Necessaires, Handleuchter und Figuren von Zink, broncirt.

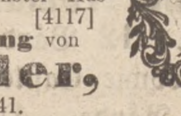
[4111] **Oesterr. National-Anleihe.**
Unsern auswärtigen und hiesigen Geschäftsfreunden die ergebene Mittheilung, dass die **am 1. Januar k. J.** fälligen Zinsen schon jetzt bei uns realisirt werden können.
B. Schreyer & Eisner, Ohlauerstr. 84.

Unterzeichneter beehrt sich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß er Herrn
L. Schlesinger,
Ohlauer-Straße, im alten Theater,
ein Commissions-Lager feiner **Creas-Leinwand aus rein leinen Handgespinnst** übergeben hat. Herr **Schlesinger** wird stets zu Fabrikpreisen verkaufen. [3616]
Greiffenberg in Schl., im November 1859.
August Rhodius.

Auf Vorstehendes Bezug nehmend empfehle ich
Creas-Leinwand
en gros und en détail unter **Garantie** von rein leinen Handgespinnst.
L. Schlesinger,
Ohlauer-Straße im alten Theater.
NB. Eine Partie Reste in allen Stärken ist auf Lager.



Briefbogen
mit **Namen, Wappen** und **Buchstaben** empfiehlt in schönster Ausführung [4117]
die **Papier-Handlung** von
F. Schröder,
Albrechtsstrasse Nr. 41.



Das Pianoforte-Magazin von Th. Flöffel,
Jakobsstraße Nr. 10 in Görlitz,
empfiehlt eine Auswahl der besten Instrumente von anerkannten Meistern, zu Fabrikpreisen. Gebrauchte Instrumente stehen immer billig zum Verkauf. [4041]

Arbeitsunfähige Pferde,
Knochen, Leder, Horn und andere thierische Abfälle, kauft jederzeit die **Erste schlesische Düng-Pulver- und Knochenmehl-Fabrik.**
Comptoir: Kloster-Straße 84. [3321]

Königsberger Marcipan und Thee-Confect.
Zu dem herannahenden Weihnachtsfeste empfehle ich mein Fabrikat der Berücksichtigung meiner geehrten Abnehmer. Wiederverkäufern bewillige ich angemessenen Rabatt. Verpackung besorge bestens unter billigster Berechnung. [4295]
Florian Janatzi in Königsberg i. Pr., Junkerstraße Nr. 1.

Lithographie, Druckerei und Etiquetten-Fabrik von C. Jung, Kupferschmiedestr. Nr. 38, 1. Etage.

Für Meerschaum-Liebhaber!
Mein großartiges Lager von Meerschaum-Gegenständen für Tabak- und Cigarren-Raucher beehre ich mich hiermit einer geneigten Beachtung zu empfehlen. — Jedes einzelne Stück zeichnet sich durch Güte und Reinheit der Masse, so wie durch geschmackvolle elegante Façon und Solidität der Arbeit vor gewöhnlicher Fabrikarbeit aus. **Wappen** werden in kunstvoller Arbeit geliefert. Hiervon haben sich meine hochgeschätzten Kunden schon hinlänglich überzeugt und werden sich durch marktschreierische Annoncen nicht beirren lassen.
[6012] **J. Escher,** Reuschestraße Nr. 6.

Ausverkauf von Mode-Waaren.
Auch in diesem Jahre haben wir einen Theil unseres **Mode-Waaren-Lagers** bedeutend im Preise zurückgesetzt, und, da wir, wie bekannt, nur gute Waaren führen, bieten wir hierdurch Gelegenheit zu billigen und guten Weihnachts-Einkäufen.
[4102] **Soffner u. Firle, Ring 55.**

Meinen geehrten hiesigen und auswärtigen Kunden die ergebene Anzeige, daß ich das Mode-Waaren-Geschäft
Ring- und Blücherplatz-Ecke Nr. 12
schon am heutigen Tage für meine alleinige Rechnung übernommen und das Lager vollständig assortirt habe. [6026] **S. Dann.**

11. Goldene Radegasse 11. 11.
Die Weihnachts-Ausstellung von Mattes Cohn
empfiehlt sich dem geehrten Publikum zur geneigten Beachtung. Dieselbe ist von Vormittags 10 Uhr bis Abends 8 Uhr geöffnet. [3986]

Verloren ein schwarzer **Schleier** mit eingezogener Stahlfeder am Mittwoch den 7. d. Abend im Musiksaal der Universität. Abzugeben Neue Sandstraße Nr. 3, 1 Tr.

Ein birkener Flügel von sehr angenehmem Tone steht für den billigen Preis von 35 Thlr. zum Verkauf bei **E. Berger,** Bischofsstraße 16. [6029]

Gut regulirte Uhren aller Art
empfiehlt unter Garantie: [4732]
R. König, Uhrenhandlung, Blücherplatz 5.

Für Apotheker. [5057]
24 Apothekergehilfen suchen Stelle — Apothekerlehrlinge werden gesucht — Apotheken in allen Provinzen sowie im Auslande werden nachgewiesen — z. B.:
Zu 12½ M. 4 M. Anz. 2 M. Ums.
„ 13 „ 7 „ „ 1⁸⁄₁₀ „ „
„ 16 „ 5 „ „ 2½ „ „
„ 27 „ 8 „ „ 4 „ „ 64 tlr. Miethe
„ 38 „ 8 „ „ 5½ „ „ 200 „ „
durch das Bureau für Apotheker von
H. Hecker in Magdeburg.

Mein Domizil habe ich von Beuthen O. S. nach **Peiskretscham** verlegt. [4085]
Dr. Busch,
prakt. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Feine gelbe Erdrüben pro Schock 1 Thlr., gute rothe Speisekartoffeln pro Sack 22 Sgr. frei Breslau, Futtermöhren, gesundes Pferdefutter pro Ctnr. 10 Sgr. offerirt Dom. Hünern bei Breslau. [6024]

Modellir-Cartons,
hamburger und berliner, in reichster Auswahl, offerirt: [4092]
F. L. Brade, Ring Nr. 21.

Drei Sprit-Apparate (Pistorius), auch zur Brennerei anwendbar, mit sämmtlichem Zubehör noch in gutem Zustande, Nr. I. 4000 Quart, Nr. II. 2400 Quart, Nr. III. 2300 Quart Füllung, sind zusammen, auch einzeln pro Ctr. 36 Thlr. zu verkaufen. Nähere Anfragen erbittet man beim Kupferschmiedemstr. **L. Nielsen** in Berlin, Alexanderstraße 32.
NB. Auch einzelne Stücke, als Blase, Becken oder Kohlencylinder 2c. [4096]

Ein echter schottischer Poni-Hengst, dunkelbraun, nur 3 Fuß hoch, für das Affentheater dressirt, steht im Gasthof zum blauen Hirsch Ohlauerstraße zum Verkauf. [5052]



Meinen geehrten Geschäftsfreunden zur gefälligen Beachtung, daß sämmtliche für dieses Jahr aufgestellten [4025]
Böcke bereits verkauft sind.
Guttentag, den 2. Dezember 1859.
Menzel.

Der Bockverkauf
aus der Stammherde zu
Lampersdorf,
Kreis Oels, 2 Meilen von Ohlau und 1 Meile von Bernstadt, hat am **15. November** begonnen. Die Heerde ist frei von jeder erblichen Krankheit und wird dafür Garantie geleistet. [4696]



Niklasdorf bei Strehlen vom 24. Nov. ab.
[4328]

13 Stück Ochsen und **11 Stück Kühe** sind zur Mastung zu Laband, Anhaltepunkt der oberschlesischen Eisenbahn, billigst zu verkaufen. [3994]

Angebotene und gesuchte Dienste.

Ein junger Kaufmann, christl. Conf., der deutschen und polnischen Sprache vollkommen mächtig, bereits mehrere Geschäfte allein errichtet und mit gutem Erfolg geführt, in der Destillation und mit Fabrikation einiger chemischer Handelsfabrikate, sowie mit der Buchführung total vertraut und mit ganz guten Zeugnissen versehen, sucht in oder außerhalb Breslau unter ganz soliden Bedingungen eine Stelle. Frankirte Offerten sub B. A. W. 120 befördert die Expedit. der Breslauer Zeitung.

Ein **Reisender** und **Commis** wird gesucht. Näheres sagt der Commissionär **G. Meyer** in Hirschberg. [4042]

Eine allein stehende junge Wittwe sucht ein baldiges Unterkommen als Köchin oder Schleußerin. Zu erfragen Ritterplatz 9, 1 St.

[6008] **Eine Modistin**
findet Stelle mit Betheiligung am Geschäft, ohne Einlage. Näheres im Gasthofe zur goldenen Gans, Zimmer Nr. 43.

Geräucherte Silberlachse, marin. Lachs, Jauersche Bratwürste, Teltower Rübchen, Süße Sevilla-Apfelsinen
empfehlen von neuen Zufuhren billigst:
Lehmann u. Lange,
Ohlauerstr. Nr. 4. [6032]

Ein junger unverheirateter **Landwirth** (25 J. a.), aus guter Familie und bestens empfohlen, sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine Stelle als Wirthschaftsschreiber oder 2ter Oekonom. Gefällige Offerten sub A. Z. Kosten bei Posen poste restante fr. [4089]

Sehr tüchtige Wirthschafterinnen und Kammerjungfern empfiehlt: [6031]
E. Berger, Bischofsstraße 16.

Ein Agent [6009]
für süddeutsche Manufakturen wird hier gesucht. Näheres im Gasthofe zur goldenen Gans, Zimmer Nr. 43.

Ein Chemiker,
der auf dem k. Gewerbe-Institut zu Berlin ausgebildet und mit guten Attesten versehen ist, sucht in einer Fabrik oder auf einem Hüttenwerke unter mäßigen Bedingungen eine Stellung. Adressen sub S. 67 werden durch **A. Retemeyers** Central-Annoncen-Büreau in Berlin erbeten. [4094]

Eine gebildete Dame höheren Standes sucht Verhältnisse halber zu Ostern 1860 eine **Stellung** als **Repräsentantin** der Hausfrau, **Erzieherin** mutterloser Kinder, denen sie die treueste Pflegerin sein würde, oder als Gesellschafterin. Ihrer Befähigung für ein jedes dieser Fächer stehen die besten Empfehlungen zur Seite, und würden ihre Ansprüche nur mäßig sein, da sie nicht nöthig hat, auf hohes Honorar zu sehen. Gefällige Offerten erbittet man sich unter der Chiffre v. T. 26. in der Expedition der Breslauer Zeitung. [6004]

Wohnungsgesuche, Vermiethungen.

Boden-Vermiethung.
Im Hospital zu St. Bernhardin ist vom 1. Januar 1860 ab ein luftiger Schüttboden zu vermiethen. [4004]
Das Vorsteher-Amt.

Eine herrschaftliche Wohnung
ist Tauenzienstraße 83 (Ecke Tauenzienplatz) zu vermiethen. [6016]

Eine Wohnung, [6017]
bestehend in zwei Stuben, Kabinet, Küche und Keller ist Neuegasse Nr. 18 (an der Promenade) für 75 Thlr. zu vermiethen.

Ein Verkaufsgewölbe mit Comptoir und großen Neben-Lokalitäten ist Bischofsstraße 16 zu vermiethen. [6030]

Ein Gewölbe
auf dem Ringe oder in dessen nächster Nähe in der Schweidnitzer- oder Ohlauerstraße wird gesucht. Adr. franco J. L. 2. poste rest.

Zu vermiethen
sind Brüderstraße Nr. 2b zwei Wohnungen, jede von 2 Stuben, Kabinet, Küche 2c., und zum Neujahr zu beziehen. [5059]

Zu vermiethen und Neujahr zu beziehen ist Werderstraße Nr. 10 in der ersten Etage eine Wohnung von 4 Stuben nebst Zubehör.

Preise der Cerealien 2c. (Amtlich.)
Breslau, den 9. Dezember 1859.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	71— 74	67	54—59	Sgr.
dito gelber	68— 71	65	53—58	„
Roggen . .	52— 53	51	48—50	„
Gerste . . .	41— 44	39	34—37	„
Hafer . . .	27— 28	26	23—25	„
Erbsen . . .	62— 65	53	47—49	„
Raps	90	86	82	„
Winterrübsen . .	—	—	—	„
Sommerrübsen . .	78	72	69	„

Kartoffel-Spiritus 9¼ Thlr. G.

8. u. 9. Dzbr.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	28"3"'31	28"4"'43	28"4"'76
Luftwärme	— 4,8	— 4,4	— 3,4
Thaupunkt	— 5,9	— 5,7	— 4,4
Dunstsättigung	90 pCt.	88 pCt.	91 pCt.
Wind	SO	NO	NO
Wetter	bedeckt	bedeckt	bedeckt

Breslauer Börse vom 9. Dzbr. 1859. Amtliche Notirungen.

Wechsel-Course.		
Amsterdam	k.S.	142 B.
dito	2M.	141⅛ B.
Hamburg ...	k.S.	150⅛ bz. G.
dito	2M.	149½ bz. G.
London	3M.	6. 17⅝ bz.
dito	k.S.	6. 19⅙ bz.
Paris	2M.	78¹¹⁄₁₂ bz.u.B.
dito	k.S.	—
Wien ö. W.		—
Frankfurt ..		—
Augsburg ..		—
Leipzig		—
Gold und Papiergeld.		
Dukaten		94¼ B.
Louisd'or		108¼ G.
Poln. Bank-Bill.		87¼ B.
Oesterr. Bankn.		—
dito öst. Währ.		79¾ G.
Inländische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	98⅚ G.
Präm.-Anl 1850	4½	
dito 1852	4½	
dito 1854 1856	4½	
Preus. Anl. 1859	5	104¾ B.

Präm.-Anl. 1854	3½	113 B.
St.-Schuld-Sch.	3½	84 B.
Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	4½	—
Posen. Plandb.	4	99⁵⁄₁₂ G.
dito Kreditsch.	4	86¾ B.
dito dito	3½	88½ G.
Schles. Pfandb. à 1000 Thlr.	3½	86 B.
Schl. Pfdb. Lt. A.	4	94¾ G.
Schl. Pfdb. Lt. B.	4	97¼ B.
dito dito C.	4	93½ G.
Schl. Rst.-Pfdb.	4	94¾ G.
Schl. Rentenbr.	4	93⁷⁄₁₂ B.
Posener dito ..	4	91⅔ B.
Schl. Pr.-Oblig.	4½	98¼ G.
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	85⁷⁄₁₂ B.
dito neue Em.	4	85⁷⁄₁₂ B.
Pln. Schtz.-Ob.	4	—
Krak.-Ob.-Obl.	4	—
Oest. Nat.-Anl.	5	63⅙ B.
Eisenbahn-Actien.		
Freiburger	4	85¼ B.
dito Pr.-Obl.	4	83¼ B.

Freib. Pr.-Obl.	4½	89½ B.
Köln-Mindener	3½	—
dito Prior. ..	4	79½ B.
Fr.-W.-Nordb.	4	—
Mecklenburger	4	—
Neisse-Brieger	4	—
Ndrschl.-Märk.	4	—
dito Prior. ..	4	—
dito Ser. IV ..	5	—
Oberschl. Lit. A.	3½	111¾ G.
dito Lit. B.	3½	105¾ G.
dito Lit. C.	3½	111¾ G.
dito Prior.-Ob.	4	83⁷⁄₁₂ B.
dito dito	4½	88½ B.
dito dito	3½	72⅝ G.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderbrg.	4	37¾ B.
dito Prior.-Ob.	4	74¼ G.
dito dito	4½	—
dito Stamm ..	5	—
Oppl.-Tarnow.	4	29¾ G.
Minerva	5	—
Schles. Bank ..	5	74½ bz. u. B.

Verantwortlicher Redakteur: R. Bürkner in Breslau.

Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.